Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 452. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 29. September 1875.**

Posen, den 22. September 1873.

Euer Hochgeboren bitte ich den Ausdruck des Dankes entgegennehmen zu wollen, zu dem ich mich bei dem Verlassen Schlesiens auf das Lebhafteste gedrungen fühle.

Die Vereinigung des 5. Armeecorps zu dem Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige stellte bedeutend erhöhte Anforderungen an die Gastfreundschaft der Bewohner.

Trotzdem erfreuten sich die Offiziere und Mannschaften überall des freundlichsten Entgegenkommens und der gastfreiesten Aufnahme.

Wenn ich Euer Hochgeboren bitte, meinen Dank den betheiligten Bewohnern der Provinz auszusprechen, bin ich zugleich das Organ der Offiziere und Mannschaften des Armeecorps, die mit mir aus dem schönen Schlesien nur freundliche Erinnerungen hinwegnahmen.

Der commandirende General.
gez. von Kirchbach.

An
den Königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn Grafen von Arnim-Boitzenburg z. H. des Regierungs-Präsidenten Herrn Freiherrn von Zedlitz Hochwohlgeboren Breslau.

Breslau, den 25. September 1875.

Es ist mir eine große Freude, vorstehendes Schreiben des Herrn commandirenden Generals von Kirchbach zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
In Vertretung:
gez. Freiherr von Zedlitz.

Deutschland.

Berlin, 28. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General der Infanterie von Werder, commandirenden General des XIV. Armee-Cors, und dem Kaiserlich russischen General Grafen v. Kotzebue, General-Gouverneur von Warschau, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Obersten von Seeckt, Commandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major von Lucadou in demselben Regiment, dem Major von Marées, à la suite des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und vom Nebenetat des Großen Generalstabes, und dem Hauptmann von Donop à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß und Flügel-Adjutant Sr. Durchlaucht des Fürsten zur Lippe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Unteroffizier Franz Wilhelm im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Klimowicz zu Königsberg in Pr., dem Pastor Dr. phil. Junghann zu Drakenstedt im Kreise Wolmirstedt und dem Steuereinnehmer Repke zu Wolmirstedt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Stadtgerichts-Rath Schwürz zu Breslau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Rittergutsbesitzer und Landschafts-Deputirten Rohrmann auf Pogorzelle im Kreise Krotoschin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Amtsvorsteher und Standesbeamten Hohmann zu Dornbock im Kreise Calbe das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Steueraufseher Schindicht zu Hertwigswaldau im Kreise Jauer das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Schiffseigner Friedrich Ehrlich zu Dommitzsch im Kreise Torgau, dem Bürger und Tischlermeister Julius Zagermann zu Heilsberg und dem Schankwirth Lesser Moses zu Malschöwen im Kreise Neidenburg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Dem kaiserlichen General-Consul Tulin de la Tunisie zu Tunis ist auf Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1870 für seinen Amtsbezirk die allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Deutschen vorzunehmen, und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Deutschen zu beurkunden.

Dem L. A. Riedinger in Augsburg ist unter dem 23. September d. J. ein Patent auf eine selbstthätige Malzwaage auf drei Jahre ertheilt worden. — Den Herren Gebr. Höhl zu Geisenheim ist unter dem 24. September d. J. ein Patent auf einen Rüttel-Apparat für Champagnerflaschen auf drei Jahre ertheilt worden.

Der Ober-Gerichts-Anwalt Eckels in Göttingen ist zugleich zum Notar für den Bezirk des dortigen Obergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Göttingen ernannt worden.

Berlin, 28. September. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen heute Morgen zunächst Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten Major von Stülpnagel, der von München anläßlich des Ablebens seines Vaters, des General-Lieutenants a. D. von Stülpnagel, hier eingetroffen war, hörten dann die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski und des Kriegs-Ministers, Generals der Infanterie von Kameke, und empfingen den Besuch Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Nachmittags 3 Uhr nahmen Se. Majestät die neuen baulichen Einrichtungen der National-Gallerie in Augenschein.

Abends um 9 Uhr 45 Minuten erfolgt vom Lehrter Bahnhofe aus die Abreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs über Köln und Frankfurt a. M. nach Baden-Baden. In der Allerhöchsten Begleitung Sr. Majestät befinden sich der Hofmarschall Graf von Pückler, der General-Adjutant Graf von der Goltz, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf Lehndorff, Oberst Fürst Radziwill und Major Graf Arnim, sowie der General-Arzt Dr. von Lauer und der Geheime Hofrath Bork. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 28. September. [Die Reise des Kaisers nach Italien. — Ernennung. — Dementi. — Der alte Provinzial-Landtag Schlesiens.] Wie ich höre, soll gestern über die Reise des Kaisers nach Italien Beschluß gefaßt worden sein. Da der Monarch sich des besten Wohlseins erfreut, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Reise beschlossen und das Programm für dieselbe festgesetzt worden ist. — Die Ernennung für das Präsidium des Ober-Verwaltungsgerichts soll bereits nach dem Vorschlage des Staats-Ministeriums im Cabinet des Kaisers erfolgt sein. Dieser wichtige Posten ist, wie verlautet, für einen um die gesammte Verwaltungsreform hoch verdienten Rath im Ministerium des Innern bestimmt. Ein provisorisches Local für den Gerichtshof selbst ist in der Oranienstraße gefunden. — Ein Correspondent der „Frankfurter Zeitung" will aus dem Umstande, daß während der als Oberpräsident viel jüngere Civil-Chef der Provinz Posen, Günther, den Titel Excellenz erhalten hat, derselbe dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, von Bardeleben, noch nicht zu Theil geworden ist, den Schluß ziehen, daß der Letztere weniger gut angeschrieben sei. Der Grund ist viel einfacher und hat mit der persönlichen Würdigung und der Kirchenpolitik nichts zu thun. Die Beförderung zur Excellenz erfolgt im Allgemeinen nach der Anciennetät als Rath erster Klasse. Günther hatte schon als Ministerial-Director im Finanz-Ministerium und als Seehandlungs-Präsident den Rang eines Rathes I. Klasse, als Bardeleben noch Regierungs-Präsident war. — Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanz-Minister genehmigt, daß den nicht ständigen Mitgliedern der Ober-Ersatz-Commissionen bis auf Weiteres auch für die Geschäfte an ihrem Wohnorte Tagegelder gewährt werden. — Voraussichtlich wird die Einberufung des alten Provinzial-Landtages der Provinz Schlesien zur Erledigung einiger dringenden provinziellen Angelegenheiten im Laufe des Monats October erfolgen.

= **Berlin**, 28. September. [Die neuen Steuern. — Die französische Kriegskosten-Entschädigung. — Das Impfgesetz für Elsaß-Lothringen.] Der Bericht über die Börsensteuer wird in den Bundesrathsausschüssen morgen, der über die Erhöhung der Brausteuer zu Ende dieser Woche festgestellt werden; eine Plenarsitzung des Bundesrathes wird vor der nächsten Woche kaum stattfinden. In den letzten Tagen bildeten Militär- und Marine-Etat, deren Fertigstellung mehrfach als längst abgeschlossen bezeichnet war, noch den Gegenstand lebhafter Verhandlungen mit dem Reichskanzleramt. Das letztere soll vielfach auf Herabsetzung der vorgeschlagenen Forderungen gedrungen und u. A. im Extraordinarium des Marine-Etats erhebliche Abstriche durchgesetzt haben. Zweifellos wird die Reichsregierung in der Lage sein, dem Reichstage sofort nach seiner Constituirung das gesammte Budget für 1876 vorzulegen. — Als weitere Anlage zur Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben im Zusammenhange stehen, für das Jahr 1874, ist jetzt dem Bundesrathe eine Uebersicht der Zahlungen auf die dem deutschen Reiche von Frankreich geleistete Kriegskosten-Entschädigung zugegangen. Danach betrug die letztere 5 Milliarden Francs an Capital, dazu kommen Zinsen mit 301,145,078 Francs, zusammen 5,301,145,078 Francs. Hiervon entfallen auf die in der Zeit vom 1. Juli 1871 bis 11. März 1872 abgetragenen ersten beiden Milliarden nebst den bis 2. März 1872 fällig gewordenen Zinsen der letzten drei Milliarden 2,150,000,000 Francs; auf die vom 29. August 1872 bis 5. September 1873 abgetragenen letzten drei Milliarden nebst den vom 2. März 1872 noch aufgelaufenen Zinsen 3,151,145,078 Francs, wodurch die oben erwähnte volle Summe entsteht. Zu der erst gedachten Rate sind gezahlt 1,824,876,240 Francs durch Gegenrechnung, Abtretung der Ostbahn, beglichen 325,123,580 Francs, zur zweiten Rate sind gezahlt 3,151,111,349 Francs durch Gegenrechnung beglichen 33,729 Frcs. Die Zahlungen auf die ersten beiden Milliarden haben für Frankreich gegen das Soll von 1,824,876,420 Francs, einen bei der dritten Milliarde ausgeglichenen Rückstand von 256,912 Frcs., die Zahlungen auf die letzten drei Milliarden gegen das Soll von 3,151,111,349 Francs einen Ueberschuß von 841,209 Francs ergeben. Die Uebersicht registrirt die Zahlungen in Wechseln, Gold- und Silbermünzen, Banknoten, Staatspapiergeld, Anweisungen auf Bankhäuser an deutschen Plätzen. Die Zahlungen erfolgen in Thaler-, süddeutscher, Hamburger, Franken-, Sterling- und holländischer Währung. — Dem Bundesrathe ist ein Entwurf eines für Elsaß-Lothringen zu erlassenden Gesetzes zur Ausführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 nebst Motiven vorgelegt. Nach dem einzigen Paragraphen des Entwurfes sind die durch Ausführung des Impf-Gesetzes erwachsenden Kosten, mit Ausnahme der Kosten für das Impf-Institut in Straßburg und der Gratification für Gestattung der Impfung, von den Bezirken zu tragen und als Pflichtausgaben derselben im Sinne des Art. 10 des Gesetzes über die Generalräthe vom 18. Juli 1866 zu behandeln. — Den Inhalt des Gesetzes hat nach den Motiven der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen in der Sitzung vom 25. Juni d. J. bereits gutgeheißen. Bis zur Einführung des Impfgesetzes vom April d. J. bestand in den Reichslanden kein Impfzwang, während die Kosten für die öffentlichen Impfungen von den Bezirksvertretungen aus freier Entschließung getragen wurden; es mußte dies facultative Verhältniß in ein obligatorisches nach den geänderten Verhältnissen umgewandelt werden, zumal da die Cantonalärzte, die bisher schon als Impfärzte fungirten, aus Bezirksfonds honorirt werden.

St. C. [Ein statistischer Verein für Preußen.] So oft bisher die Wissenschaft und Kunst in einem Staate oder auch nur in einer Stadt zum Gegenstand der statistischen Erhebungen gemacht wurden, so geschah es kaum anders, als daß man die Zahl der Unterrichtsanstalten aller Art und ihrer Lehrer und Schüler, die Zahl der Unterrichtsstunden, die Zahl der Abiturienten, der ertheilten Preise, der Doctorpromotionen u. s. w. ermittelte und hiernach die Verbreitung der Bildung bemaß. Sehr selten nur gedachte man eines anderen, immer mehr in Aufnahme kommenden, höchst wichtigen Factors, Trägers und Verbreiters allgemeiner und specifischer Bildung, der wissenschaftlichen Vereine. Erst in neuerer Zeit hat die Statistik angefangen, ihn unter die meßbaren Kennzeichen des Culturzustandes eines Volkes aufzunehmen. In London, dem Mittelpunkte des Landes der Selbsthilfe, haben sogar die Vereine, welche sich mit dem Studium des Menschen beschäftigen, die wichtigen Dienste, die sie dem öffentlichen Wohle wie auch der Staats- und Gemeindeverwaltung leisten, zur Stütze und zum Ausgangspunkt eines Gesuches an die Staatsregierung genommen, ihnen unentgeltlich, in geeigneter Lage der Stadt, einen fiscalischen Platz anzuweisen, auf welchen sie sich ein gemeinschaftliches Vereinshaus auf ihre Kosten erbauen und einrichten und damit der sie fortwährend heimsuchenden Wohnungsnoth entrinnen könnten. Die königliche Staatsregierung hat diesem Gesuche stattgegeben. Es ist anderswo nicht besser um die wissenschaftlichen Vereine bestellt. Meistentheils liegt es daran, daß ihre Leistungen und ihre Verdienste um die Wissenschaft viel zu wenig gekannt und gewürdigt sind. Es giebt zwei ganz verschiedene Arten solcher Vereine; Wandervereine und localisirte Vereine. Ihre Wirksamkeit und ihr Wirkungskreis sind nicht die nämlichen. Die einen gleichen mehr den Parlamenten; sie fassen Beschlüsse, agitiren für deren Realisirung, wirken durch die Presse auf die öffentliche Meinung, Gesetzgebung und Verwaltung; die anderen sind Auditorien, in welchen sich eine oft nur kleine Zahl von Zuhörern einfindet, um die angemeldeten Vorträge anzuhören und dann und wann auch wohl einige Worte der Discussion daran zu knüpfen. Gerade von diesen Vereinen haben sich viele hochverdient um die Wissenschaft gemacht und der Menschheit große Dienste geleistet. Allermeist ist es der Geist einzelner hervorragender Männer, welcher ihnen Leben und Richtung gab und noch giebt. Wir erinnern hier in Berlin nur an den durch Karl Ritter gestifteten Verein für Erdkunde, an den durch Beuth hervorgerufenen Verein für Gewerbefleiß in Preußen, an den von Schinkel begründeten Architektenverein, an den vom Präsidenten Lette angeregten und viele Jahre geleiteten Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen, an den hauptsächlich von Virchow getragenen Verein für Anthropologie und Ethnologie, an den Verein für Eisenbahn-Kunde u. s. w. Ueberblickt man das Verzeichniß der wissenschaftlichen Vereine in den einzelnen Hauptstädten und insbesondere auch in Berlin, so wird man nur wenig Wissenschaften unvertreten finden; ja die Vereine sind letzteren sogar bis in ihre feinsten Theilungen und Unterheilungen gefolgt. Unter diesen Umständen bleibt es wunderbar, daß die Statistik, mag man sie nun eine Wissenschaft oder eine Kunst nennen, weder in Berlin, noch in Preußen, es bis jetzt zu einem selbstständigen Verein gebracht hat. In anderen deutschen Städten früher vorhanden gewesene statistische Vereine hielten sich nur so lange, als keine amtlichen statistischen Bureaus daselbst vorhanden waren. Mit Entstehung solcher verschwanden sie spurlos. Eine Nothwendigkeit lag dazu nicht vor; denn die amtliche und die Privatstatistik schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern sie sind auf einander angewiesen. Beweis genug hierfür sind die blühenden statistischen Vereine in London und Manchester, in Paris und Marseille, in Italien und in der Schweiz, welche die amtlichen Statistiker zu ihren thätigsten Mitgliedern zählen. Auch in Preußen ist ein statistischer Verein ein in den weitesten Kreisen gefühltes Bedürfniß. Als im November 1869 der Director des königlich preußischen statistischen Bureaus einen Aufruf zur Bildung eines statistischen Vereinsnetzes für die Länder deutscher Zunge erließ, gingen in sehr kurzer Zeit über 300 Theilnahme-Erklärungen, worunter 51 von Behörden und Corporationen, bei ersterem ein. Umstände verhinderten 1870 und später die Constituirung des Vereinsnetzes, dem der Charakter einer Wanderversammlung zugedacht war. Seitdem hat die Meinung obgesiegt, daß es besser sei, statt dessen einen statistischen Verein für Preußen mit dem Sitze in Berlin ins Leben zu rufen und diesem, fürs Nächste wenigstens, eine ähnliche Organisation zu geben, wie dem Verein für Erdkunde oder dem Verein für Gewerbefleiß ꝛc., deren Mitglieder sich 8 bis 10 Mal im Jahr, d. h. monatlich (mit Ausnahme von 2 bis 4 Sommermonaten) versammeln. Die Gründe, welche schon 1869 gebieterisch die Bildung eines statistischen Vereins forderten, sind jetzt in noch verstärktem Maße vorhanden. Weil die innere Statistik sich auf die umfangreichste Mitwirkung der Bevölkerung bei allen großen statistischen Aufnahmen stützt, so muß und soll es eine Hauptaufgabe des Vereins sein, die Staats- und Gemeindebehörden bei allen größeren statistischen Aufnahmen, namentlich bei den Volkszählungen, bei den Gebäude- und Viehzählungen, bei den landwirthschaftlichen Aufnahmen, bei den Gewerbezählungen sowie bei statistischen Untersuchungen (sogenannten Enquêten) über einzelne Zeitfragen ꝛc. mit Rath und That zu unterstützen. Nun ist aber noch im Jahre 1875 eine allgemeine deutsche Volks- und Gewerbezählung auszuführen; für 1877 steht eine bereits vom Bundesrath beschlossene deutsche Ackerbaustatistik bevor, und die Reichs-Forst- sowie die Reichs-Medicinalstatistik sind gleichfalls im Anzuge. Von diesen Aufgaben entfällt auf Preußen immer der erheblichste, seiner Größe angemessene Theil. Es findet also jetzt ein statistischer Verein in Preußen ein überaus großes Arbeitsfeld. Aber auch andere, nicht minder wichtige, selbstständig zu lösende Aufgaben harren seiner. Die Consumtionsstatistik, aufgebaut aus Einzelbeobachtungen in den verschiedensten Schichten der Gesellschaft, läßt sich nur mittels eines Vereins herstellen. Und da eine solche Statistik die werthvollste Grundlage für die Handelsbilanz ist, so heißt das mit anderen Worten: eine zuverlässige Handelsbilanz ist lediglich unter Mithilfe eines strebsamen und tüchtigen statistischen Vereins zu erzielen. Angesichts dieser Verhältnisse soll denn auch mit der Bildung eines statistischen Vereins für Preußen in allernächster Zeit vorgegangen werden. Die gedeihliche Entwickelung desselben darf um so mehr gehofft werden, als sich die amtliche Statistik zu ihm zweifellos aufs Freundlichste stellen wird, und das königliche statistische Bureau Willens ist, ihm einen beliebigen Theil des Raumes seiner bereits weit verbreiteten Zeitschrift als Publicationsorgan zur Verfügung zu stellen, namentlich aber auch jedem Vereinsmitgliede für seinen jährlichen Beitrag von 10 bis 12 Mark diese Zeitschrift, die im Buchhandel allein schon 10 Mark kostet, zu verabfolgen. Aehnlichem Verfahren verdanken bekanntlich die oben genannten Vereine, nicht minder aber auch die vor einigen Jahren errichtete „Deutsche chemische Gesellschaft" ihren raschen Aufschwung und ihre erfolgreiche Thätigkeit. — Ist der in Berlin zu organisirende statistische Verein für Preußen hinlänglich erstarkt, erfreut er sich vieler auswärtiger Mitglieder, dann ist es noch immer Zeit, ihn zu einem preußischen, ja sogar zu einem deutschen statistischen Vereinsnetz zu erweitern. Es würde der Sache nur dienlich sein, wenn die Presse sich dieses Gegenstandes annehmen und durch weiteste Verbreitung des angeregten Gedankens dazu beitragen wollte, daß der statistische Verein noch im Laufe des October ins Leben treten und schon bei der am 1. December d. J. bevorstehenden Volks- und Gewerbezählung ersprießliche Dienste leisten könnte.

[Marine.] S. M. Kbt. „Cyclop" hat am 20. Juli c. die Rhede von Singapore verlassen, ankerte am 25. desselben Monats auf der Rhede von Bangkok, ging am 29. desselben Mts. wieder in See, lief am 9. August c. im Hafen von Hongkong ein und beabsichtigte am 13. August die Reise nach Amoy anzutreten.

S. M. S. „Ariadne" ging am 22. Juni c. von Chefoo zum Besuch von Ta-ku, New-chwang, Thorn-thon und Taki-schau in See, ankerte am 15. Juli wieder im Hafen von Chefoo und beabsichtigte am 29. desselben Mts. nach Nagasaki zu gehen.

Schwerin, 28. Sept. [Se. Majestät der Kaiser] hat unter dem 25. d. an den Großherzog folgendes Handschreiben erlassen:

„Durchlauchtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter, Bruder und Neffe! Nach den Mir zugegangenen Meldungen haben die Truppen des 9. Armee-Corps während der so eben beendeten Herbstübungen überall in Mecklenburg eine so vorzügliche und herzliche Aufnahme gefunden, daß Ich es Mir nicht versagen kann, Ew. königl. Hoheit Meinen angelegentlichsten Dank hierfür auszusprechen. Mit aufrichtiger Freundschaft und besonderer Werthschätzung verbleibe Ich Ew. königl. Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Onkel. Wilhelm."

Aus Hessen, 27. September. [Der Peterspfennig.] Die jüngste Zusammenstellung der in der Diöcese Fulda eingegangenen Beiträge zum Peterspfennig liefert den gewiß beachtenswerthen Nachweis, daß die Geber für diesen Zweck fast ausschließlich nur noch in den niederen Volksschichten gesucht werden dürfen. Von den 1180 Mark, die der Clerus im letzten Semester aufgebracht hat, entfallen 243 Mark auf die Stadt Fulda. Dieser Betrag vertheilt sich nun mit etwa ein Zehntel auf die Stadtpfarrei und neun Zehntel auf die von den ärmeren und ungebildeten Klassen bewohnte Dompfarrei. Aehnlich verhält es sich in dem ganzen Bisthum. Die Stadt Kassel z. B. hat nur 19 Mark, Gelnhausen sogar nur 2 Mark aufgebracht, während arme kleine Dörfer höhere Beträge einsandten. Der Ort Somborn (Kreis Gelnhausen) figurirt auf der Liste mit nicht weniger als 223 Mark. Man sieht eben, daß die einsichtsvolleren Katholiken allmälig zu der Einsicht kommen, daß hier das Geld einem durchaus nicht im Interesse der Kirche liegenden Zwecke geopfert wird.

München, 27. Septbr. [Der neue Bischof von Passau. — Gebet um „Vertilgung der Ketzer".] Die clericale „Augsburger Postzeitung" bestätigt nun die Ernennung des Augsburger Domcapitulars Franz Weckert zum Bischof von Passau und fügt bei, daß nur noch die Bestätigung durch den Papst erübrige. Der zum Oberhirten der Passauer Diöcese vom König auserseheņe Priester ist den 12. September 1822 zu Wallerstein als Sohn des dortigen fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Domänenverwalters Weckert geboren und steht somit in einem Alter von 53 Jahren. Nach einiger Thätigkeit in der Seelsorge war Weckert volle 21 Jahre Domvicar und versah während dieser ganzen Zeit die Function eines Secretärs des bischöflichen Generalvicariats, bis er 1869 zum Domcapitular in Augsburg ernannt wurde. „Er ist," schreibt die „Postzeitung", „ein offener und gerader Charakter und erwarb sich als solcher wie durch seine humane Bildung allgemeine Achtung. Wie wir ihn kennen, glauben wir überzeugt sein zu dürfen, daß er in schwerer Zeit zu schwerer Bürde und

hoher Würde berufen, derselben vollkommen gewachsen sei und mit derselben Pflichttreue wie die deutschen und baierischen Bischöfe eintrete für das Recht und die Interessen der Kirche." — Das Pastoralblatt für die „Erzdiöcese München-Freising" theilt ein Indulgenz-Breve des apostolischen Stuhles im lateinischen Texte vom 27. August d. J. mit, worin den Diöcesan-Angehörigen ein vollkommener Ablaß verliehen wird, wenn sie während der Allerseelen-Octave (1. bis 8. November) eine Kirche besuchen und dabei für die Eintracht der christlichen Fürsten, Vertilgung (exstirpatione) der Ketzer (!), Bekehrung der Sünder und Erhöhung der Mutterkirche beten.

♃ **Straßburg**, 26. Septbr. [Rückkehr der Garnison vom Manöver. — Deutschfeindliche Kundgebungen der elsässischen Presse. — Bestrafte Weinfälscher.] Gestern früh kehrte unsere am 12. d. zu den Divisions-Manövern nach dem nördlichen Elsaß ausmarschirte Garnison wieder zurück. Die Haltung und das Aussehen der Truppen waren trotz der durchgemachten Anstrengungen und der in den letzten Tagen nicht ganz günstigen Witterung ebenso vortrefflich, wie beim Ausmarsche. Wenn kürzlich in französischen Blättern in einer Besprechnng der französischen Truppenübungen mit einem fast tadelnden Erstaunen hervorgehoben worden ist, daß eine Truppe an einem Tage sogar 30 Kilometer zurückgelegt habe, so verdient dem gegenüber erwähnt zu werden, daß die Truppen unserer Division beim letzten Manöver durchschnittlich täglich 32 Kilometer marschirt sind, ohne daß sie diese Anstrengung als eine besonders starke empfunden hätten. Die diesmaligen Manöver sind ohne jeden Unfall verlaufen und auch die vorgekommenen Krankheitsfälle haben das gewöhnliche Maß nicht überstiegen. Kurz nach der Rückkehr unserer Regimenter sah man bereits zahlreiche entlassene Mannschaften in den Straßen; ihr Ersatz tritt erst am 5. November ein. — Die alt-einheimische Presse hat in den letzten Wochen ihrer Deutschfeindlichkeit wieder nach Herzenslust die Zügel schießen lassen, insbesondere der in Mülhausen erscheinende „Industriel alsacien". Dies von unseren Officiösen, getreu dem vom Ober-Präsidenten inaugurirten System verhätschelte und bei jeder Gegenheit wegen seiner „besonnenen Haltung" beweihräucherte Blatt hat sich erlaubt, dem hiesigen Krieger-Verein, der am 5. d. M. das Fest seiner Fahnenweihe öffentlich und unter großer Theilnahme der hiesigen deutschen Einwohnerschaft gefeiert bat, dies als eine Tactlosigkeit zu verweisen, und überhaupt die „Eingewanderten" zu ermahnen, sich aus Rücksicht auf die Eingeborenen, die im Jahre 1870 „besiegt" seien und an die „unseligen" Ereignisse jenes Jahres nur „mit Schmerzen" zurückdenken könnten, der Begehung deutsch nationaler Feste in Elsaß-Lothringen zu enthalten. Dies unverschämte Auftreten unserer Französlinge ist von unserm deutschen Wochenblatte, dem „Neuen Straßburg", gebührend abgefertigt worden und auch die officiöse „Straßburger Zeitung" hat nicht umhin gekonnt, sich gegen die gemachten Zumuthungen auszusprechen. Eine andere Veranlassung zu deutsch-feindlichen Kundgebungen hat demselben Mülhausener Blatte, sowie dem hiesigen „Elsässer Journal" die von dem geistlichen Inspector und Pfarrer Ungerer hierselbst, Mitgliede des evangelischen Consistoriums, auf der Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Potsdam Ende August gehaltenen Rede, gegeben, in welcher derselbe vom Standpunkte der Interessen der protestantischen Kirche des Elsasses aus der Freude der elsässischen Protestanten über die Vereinigung ihres Landes mit Deutschland Ausdruck gegeben und deren einträchtiges Zusammenwirken mit den Protestanten des übrigen Deutschlands verheißen hat. Derartige vernünftige und aus der Natur der Dinge hervorgehende Auslassungen sind natürlich in den Augen unserer Verwälschten Hochverrath an der mère patrie Frankreich und müssen mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Thörichte Don Quichote's, die mit ihren theatralischen Phrasen die wuchtigsten Ereignisse der Weltgeschichte ausmerzen und den unaufhaltsamen Schritt ihrer Folgen hemmen wollen! — Trotz des Weinsegens, dessen sich das Elsaß in den letzten Jahren erfreut hat, blühte doch auch hier das Geschäft der Weinfälschung in einem Umfange, von dem wohl die meisten deutschen Käufer elsässischer Weine, deren Zahl seit 1870 eine sehr große geworden, schwerlich eine Ahnung haben. Jüngst hat der Arm der Gerechtigkeit zwei diesem sauberen Geschäfte obliegende Gesellen erreicht. Das Zuchtpolizeigericht in Colmar hat die Herren Schlösser und Himmelspach, welche aus Brunnenwasser, das mit Galatine besonders präparirt war, Sprit, Traubenzucker und einem geringen Zusatze von geringem südfranzösischen Weine große Massen eines Gebräus fabricirt hatten, das sie als „Naturwein" verkauften, zu je sechs Monaten Gefängniß und Geldbußen von resp. 1000 und 300 Mk. verurtheilt. Möchte es allen Angehörigen der großen Weinfälscherzunft recht bald ebenso ergehen!

Oesterreich.

Wien, 28. Septbr. [Das Finanzexposé.] Wie die „Politische Correspondenz" meldet, hat der österreichische Finanzminister in der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation das Finanzexposé vorgelegt. Nach demselben fanden für das Jahr 1875 gegenüber dem Voranschlage keine unerwarteten Ausgaben statt, abgesehen von einer Erhöhung der Subventionen für die vom Staate garantirten Bahnen um eine Million Gulden. Das wahrscheinliche Schlußergebniß am Ende des Jahres werde eine Mehr-Einnahme von 4 Millionen Gulden an directen und von 1 Million Gulden an indirecten Steuern sein, daher eine Gesammt-Einnahme von 5 Mill. Gulden gegenüber dem Voranschlage. Der Voranschlag für das Jahr 1876 sei noch nicht definitiv, sondern nur approximativ festgestellt. In demselben sei der Voranschlag der Einnahmen aus den Steuern mit dem gleichen Betrage, wie für das Jahr 1875, angenommen. In den Ausgaben trete eine Erhöhung ein durch die Zinsenerfordernisse für die ungarischen verausgabten Rententitel und Schatzbons, ferner durch die Mehrleistungen für Schuldamortisation, Justiz- und Handelsetat und die neu einzustellenden Ausgaben für den Verwaltungsgerichtshof. Zur Deckung des hierfür, einschließlich aller an die Delegationen gestellten Forderungen, in Frage kommenden Betrages von 26 Millionen stehen zur Verfügung die gesetzlich noch zu emittirenden 11 Millionen Rententitel und ein Guthaben von 2 Millionen aus dem Jahre 1873. Das Resterforderniß würde durch eine Creditoperation zu decken sein. Der Finanzminister erklärte schließlich, die Forderung der Kriegsverwaltung sei eingehend geprüft und auf die Finanzlage dabei die erforderliche Rücksicht genommen. Die Sachlage sei ernst, jedoch nicht derartig, daß Ausgaben, welche im Interesse der Machtstellung der Monarchie für nothwendig erkannt seien, deshalb vermieden werden müßten.

Schweiz.

Bern, 24. Sept. [Der Bundesrath] genehmigte in seiner heutigen Sitzung den zehnten Quartalbericht an die Subventionsstaaten über den Gotthardbahn-Bau, welcher den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1875 umfaßt. Wie sich aus ihm ergiebt, wurde die dritte Actienzahlung von 20 pCt. mit 6,800,000 Fr. in dem dafür angesetzten Termin vom 31. März bis 3. April richtig geleistet. Des Ferneren wurde während des ersten Quartals d. J. auf die dritte Serie der 5procentigen Obligationen eine anticipirte Einzahlung von 6,077,352 Fr. 93 Cts. gemacht; vorher waren schon 4,000,000 Fr. einbezahlt, so daß jetzt im Ganzen, ungerechnet Coursreduction und Commissionsgebühr, 71,971,649 Fr. 93 Cts. gezahlt sind.

[In Lugano] ist die Ruhe auch ferner nicht gestört worden. Das an den Bundesrath gelangte Gesuch um Bundesintervention war einzig und allein von dem Tessiner Großrath Maximilian Magatti unterzeichnet, der Advocat in Varese ist. Mit der näheren Untersuchung der Vorgänge am letzten Sonntag ist eine Abordnung des Staatsrathes des Cantons Tessin, bestehend aus seinen Mitgliedern Pollini und Pedraffini, beauftragt.

[Die feierliche Eröffnung der Linie Basel-Delsberg] hat gestern unter großer Theilnahme der Bevölkerung, aber leider nicht vom besten Wetter begünstigt, programmgemäß ohne Unfall stattgefunden.

[Ueberschwemmung.] Vorgestern Abend ist bei Glarus in Folge anhaltenden Regens die Linth ausgetreten und hat das Wasser eine Höhe und Ausdehnung erreicht, wie seit vielen Jahren nicht. Dasselbe soll noch erheblich höher stehen, als im Jahre 1868. Zwischen Haslen und Leuggelband ist die Verbindungsbrücke hinweggerissen. Glücklicher Weise führt die Sernft verhältnißmäßig wenig Wasser.

Vom Vierwaldstätter See, 21. Septbr. [Zum Gotthardtunnelbau] schreibt man der „Vossischen Ztg.": In Andermatt war die schweizerische naturforschende Gesellschaft versammelt und sie hat sich mit dem im Augenblicke die weitesten Kreise interessirenden Gotthard und den Tunnelbau beschäftigt. Es lag ein Relief der Gotthardgruppe im Maßstabe von 1 : 50,000 vor, die Arbeit eines Zürcherischen Polytechnikers, Imfeld, der auf dem Gebiete der „Geoplastik" durch dieses Werk, das allseitige Anerkennung erntete, sich eine bedeutende Zukunft eröffnet zu haben scheint. Der Ingenieur-Geologe der Gotthard-Gesellschaft, Dr. Im. Stapf aus Schweden, referirte über die vom Tunnel bis jetzt durchstochenen Gesteine, ihre Structur und Klüftung. Die Felsmassen folgten in der Tiefe des Tunnels genau in gleicher Weise aufeinander wie an der Erdoberfläche. Gegenwärtig (am 14. September) ist der Durchstich auf der Göschener Seite 2505 Meter lang geworden; er liegt noch ganz im Gebiete des Finsteraarmassives. Bei 2647 Mtr. wird man sehr wahrscheinlich auf den krystallinisch körnigen Marmor gelangen, welcher bei der Altkirche Andermatt 35 Meter mächtig ansteht. Im Urseren Thale sind die Gesteinsschichten links und rechts der Reuß ohne Verschiebung ganz dieselben. Erst wenn der Tunnel ganz durchbrochen sein wird, wird es möglich sein, zu übersichtlichen allgemeinen Resultaten über den Bau des Gotthardgebirges zu gelangen. Dr. Stapf berichtete auch über die Wasserverhältnisse des Gotthard. Bei Airolo flossen bis zu 217 Liter Wasser per Secunde aus dem Tunnel; größtentheils handele es sich aber um längst aufgespeichertes Wasser. Den interessantesten Theil des Gegenstandes hatte Professor Colladon aus Genf übernommen, und zwar über die beim Tunnelbau in Anwendung kommenden Maschinen. Zuerst setzte er die in Anwendung gekommene belgische Methode auseinander, und zeigte, in welcher Reihenfolge die einzelnen Stücke des Querprofiles ausgebrochen werden. Der Fortschritt des Richtstollens (des ersten Ausbruches an der Decke) betrug in 4 aufeinanderfolgenden Trimestern 495 M., 526, 557 und 656 M. Ein Fortschritt von 557 würde genügen, den Richtstollen auf den 1. October 1880 zu vollenden — er muß aber viel früher vollendet sein, um zum Tunnel-Ausbau die nöthige Zeit zu gewinnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das auch der Fall sein wird, indem der Fortschritt sich immer noch steigert. Schon bei 656 M. bleibendem Fortschritte wird ein volles Jahr Zeit zum Ausbau gewonnen. Die Befürchtungen über Verspätung der Vollendung seien unbegründet. Obschon der Fels härter ist, als der des Mont Cenis, rückt jetzt die Durchbohrung doppelt so schnell vor wie dort. Ohne Maschinen hätte der Durchbruch des Gotthardtunnels 40 Jahre Zeit erfordert. Der Redner besprach sodann der Reihe nach die Wasserfassungen und Leitungen, die Luftcompressoren, die Ventilation des Tunnels rc. 400 Arbeiter gebrauchen mit ihren 400 Lampen in 24 Stunden zusammen 120,000 Cub.-M. frische Luft. Die 80 Kilogr. Dynamit, welche täglich abgefeuert werden, gebrauchen 30,000 C.-M. Luft. Das macht zusammen einen Luftverbrauch von 150,000 C.-M. Die Compressoren liefern durch die Bohrmaschinen und Förder-Locomotiven in 24 Stunden 172,000 C.-M. Luft in den Tunnel. Wenn auch mehr als der Verbrauch, ist das doch noch lange nicht genug, denn lange bevor das letzte vorhandene Sauerstoff-Atom verbraucht würde, wäre die Luft zu schlecht geworden, um darin zu leben. Zudem ist die Vertheilung der frischen Luft eine zu ungleichförmige. Es sind nun zwei, Gasometern ähnliche, große Glocken an beiden Enden eines Balancier hängend, aufgestellt worden, welche vom Wasser getrieben per Minute 10 Mal sich heben und senken, sodaß hierdurch 500 Cubik-Meter schlechte raucherige Luft durch Röhren aus dem Tunnel pirirt wird. Es muß dadurch eine Strömung frischer Luft von außen in den Tunnel hinein entstehen, welche pro Stunde in 600 Meter Tunnellänge vollkommene Erneuerung der Luft erzeugt. Die Aspirationsglocken kommen in den nächsten Tagen in Gang. Die Compressoren pressen mit enormer Kraft comprimirte Arbeitsluft in den Tunnel — die Aspirationsglocken arbeiten mit wenig Kraft, bringen aber ein sehr großes Quantum Luft in Bewegung — nämlich 560,000 Cubikmeter in 24 Stunden, sodaß in Zukunft im Ganzen per Tag 630,000 Cubikmeter frische Luft einströmen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 26. September. [Der bewaffnete Friede.] Der „Moniteur Universel" klagt über die ungeheuren Opfer, welche in Folge der Ereignisse von 1870 und 1871 der bewaffnete Friede Europas erheische; Oesterreich mache in diesem Augenblicke die traurige Erfahrung dieser gebieterischen Anforderungen, die armen Steuerpflichtigen der österreichischen Monarchie müßten wie die vieler anderer Länder in den sauren Apfel beißen, so lange, um Vaterlandsliebe zu beweisen, kein besseres Mittel gefunden werde, als unaufhörlich sich zum Kriege vorzubereiten. Wenn das officiöse Blatt, schreibt man dagegen der „K. Z.", sich in Oesterreich gut Kind mit diesen Auslassungen machen will, so hätte es wenigstens nicht verschweigen sollen, daß die Ursache dieses Zustandes eben die Franzosen sind, die mit ihrem Kaiser 1870 den Krieg vom Zaune brachen und seitdem keinen Tag verloren, ohne Rachegelüste zu zeigen, ja, die sich im Wahne, mit den Ultramontanen in Europa ihre Siegesgelüste zu stärken, den Jesuiten mit Haut und Kragen verschrieben. Die ultramontanen Gelüste und Tücken sind, wie Thiers wiederholt richtig kund gethan, der schwarze Punkt, der die Ruhe des Welttheiles bedroht, und in dieser Richtung ist das Cabinet Buffet als die vorgeschobenste Position zu betrachten.

[Zum Proceß von Marseille.] „Republique Francaise" erklärt, daß trotz des Protestes des Staats-Anwaltes der Proceß von Marseille von der öffentlichen Meinung als ein rein politischer Proceß betrachtet wird. Der gegenwärtige Minister des Innern wollte Broglie's Politik fortsetzen, spielte sie aber schlecht.

[Der Kriegs-Minister] hat angeordnet, daß die am 2. September auf vier Wochen einberufenen Reservisten des Jahrganges 1867, welche den Corps, die keine großen Feldmanöver machen, angehören, in der letzten Woche ihrer Dienstzeit in den Feldmanövern und dem Felddienst eingeübt werden. Diese Uebungen sollen auch Nachts gemacht, dann aber die Bewohner der betreffenden Ortschaften davon in Kenntniß gesetzt werden, damit dieselben nicht in Schrecken gerathen und keine Mißverständnisse entstehen. Von den Corpscommandanten wurden strenge Befehle ertheilt, damit das Eigenthum aufs gewissenhafteste geachtet und jede Unordnung und Beschädigung sorgfältig vermieden werde.

[Oberst d'Abzac,] Adjutant des Marschalls Mac Mahon, ist zum Brigade-General ernannt worden.

[Die officiösen Berichte über die gestrigen Manöver und den Aufenthalt des Präsidenten der Republik in Vernon] melden Folgendes:

Heute Morgen um 8 Uhr verließ der Marschall Mac Mahon unter furchtbarem Regen Vernon, um sich nach dem Schlachtfeld zu begeben. Der Kriegs-Minister und seine Adjutanten begleiteten ihn. In Reanville (drei Kilometer von Vernon) wurde Halt gemacht und zu Pferde gestiegen. Dort fand er den Marschall Canrobert und begab sich mit diesem und seinem Stabe nach Saint Vincent, wo der am frühen Morgen begonnene Kampf am heißesten wüthete. Die Truppen schlugen sich vortrefflich. Um 11 Uhr zog sich der Kampf von Saint Just nach Mercy hin, wo die beiden Armeen mit äußerster Hartnäckigkeit um den Sieg rangen, der aber unentschieden blieb, da um 11½ Uhr ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Der Marschall ritt hierauf nach Reanville, wo er in einer Scheune frühstückte. Der Marschall saß auf einem Strohhaufen und um ihn herum der Marschall Canrobert, der Kriegsminister, der Obercommandeur des 3. Corps General Lebrun und die Generale Jollivet und Braiir, so wie die Officiere des Generalstabs. Nach dem Frühstück kam der Marschall zu Wagen nach Vernon zurück, während die Truppen nach der Ebene von Saint Just Marcel marschirten, wo heute die große Revue Statt fand. Nach seiner Ankunft in Vernon besuchte der Marschall die öffentlichen Gebäude, empfing dann die Behörden und gab Abends ein großes Diner, zu dem Canrobert, alle Generale, der Bischof von Evreux und mehrere andere Personen geladen waren. Vor dem Gasthof, wo der Marschall wohnte, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die fortwährend die Rufe „Vive Mac Mahon! Vive la France!" ertönen ließ. Der Saal des Bankets war auf's prachtvollste geschmückt und überall Schilder mit den Worten: „Vive Mac Mahon! Vive la France!" dann Malakow, Magenta, Solferino angebracht. Heute fand die große Revue auf der Ebene St. Marcel statt. In der Mitte derselben hatte man einen großen Altar errichtet, wo die Feldmesse gelesen werden sollte. Derselbe war mit Orangebäumen und Blumen aller Art geschmückt. Die Truppen waren um den Altar aufgestellt. Um 8½ Uhr wurden die Trommeln gerührt, die Musikcorps spielten und die Truppen präsentirten das Gewehr. Es galt dem Marschall, der mit seinem Stabe ankam. Der Marschall stieg vom Pferde, begrüßte den Bischof von Evreux, welcher der Feierlichkeit vorstand, und stellte sich am Fuße des Altars auf, indem er auf seiner Rechten den Kriegsminister und auf seiner Linken den Marschall Canrobert hatte; hinter ihnen befanden sich der Generalstab und die fremden Offiziere (darunter der Major v. Bülow und der Hauptmann Theremin von der hiesigen deutschen Botschaft). Die Kanonen donnerten nun und die Messe begann. Dieselbe ging in der gewöhnlichen Weise vor sich. Als man den Truppen das Kreuz zeigte, wobei sie auf Commando die Gewehre präsentirten und auf die Knie sanken, fand jedoch eine Neuerung statt: ein Chor von Soldaten sang das „O salutaris hostia." Zum Schluß sprach der Bischof den Segen über die Truppen. Der Marschall stieg hierauf zu Pferde, ritt an der Fronte der Truppen vorüber und stellte sich dem Altar gegenüber, an welchem sich der Bischof mit seiner Geistlichkeit befand, auf, und der Vorbeimarsch begann. Nach demselben beglückwünschte der Marschall den General Lebrun über die Haltung seiner Truppen und ritt dann nach Evreux zurück. Die zahlreiche Menge, welche der Revue anwohnte, begrüßte den Marschall ohne Aufhören. Die Rufe: Es lebe der Marschall! Es lebe Frankreich! wollten gar kein Ende nehmen.

[Verhaftung.] Der republikanische Deputirte Arrazat und Vincent Vitalis, ein Bruder des royalistischen Abgeordneten dieses Namens, sind auf der Reise nach Spanien, wo sie ein Duell ausfechten wollten, in der Nähe der Grenze auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaftet worden, und zwar auf Grund der Bestimmung über das Tragen verbotener Waffen.

[Clericales.] Heute Abend ist großes Diner beim Cardinal-Erzbischof von Paris zu Ehren des Bischofs von Straßburg, der die 40,000 Frs., die beim katholischen Congreß in Freiburg gesammelt wurden, nach Paris zu bringen hatte. Der Bischof war unterwegs krank geworden und traf deshalb verspätet ein. — Wie die Liller Blätter melden, hat die Hospitalverwaltung dieser Stadt den Gründern der dortigen katholischen Universität 120 Betten zur Verfügung gestellt, so daß jetzt eine katholische medicinische Facultät, und zwar schon im Monat November, eröffnet werden kann.

Belgien.

Brüssel, 24. September. [Belgien und die Annexions-Ideen Victor Hugo's und E. de Girardin's.] Die Feier des 45. Jahrestags des Unabhängigkeits-Kampfes, schreibt man dem „Frkf. Journ.", hat einen Theil der belgischen liberalen Presse überaus empfindlich für die annexionistischen Drohungen gemacht, welche zwei greise französische Solisten, Emil de Girardin in einem seiner sensationellen Leitartikel, Herr Victor Hugo in seinem Absage-Brief an den Friedens-Congreß in Lausanne auszustoßen für zeitgemäß erachteten. Die Träume und Prätentionen dieser zwei mehr oder minder an Größenwahn und Gehirn-Erweichung laborirenden Barden des Chauvinismus erhalten durch die bestehenden Verhältnisse und Umstände einen solchen Reflex der Lächerlichkeit, daß es wohl kaum der Mühe lohnte, dieserhalb ein solches Geschrei zu erheben. Die „Independance belge" geht unserer Ansicht nach indeß auch zu weit, wenn sie diese entrüsteten Protestationen nur auf Rechnung der Antipathien schreibt, welche die doctrinäre Presse in jeder Weise Frankreich gegenüber betont und geltend macht. Was jene Organe betrifft, so mag die Bemerkung hier und da wohl zutreffend sein. Aber dagegen müssen wir bemerken, daß die öffentliche Meinung entschieden auf ihrer Seite steht und der energischen Abfertigung jener gallischen Weltbeglückungs-Apostel ihren vollen Beifall zujubelt. Seit Jahr und Tag übrigens verscherzt Frankreich immer mehr die Sympathien aller Nachbarländer durch seine Machtlosigkeit, sich der Umarmungen des Ultramontanismus zu erwehren. Belgien lebt seit 1870 unter einem clericalen Ministerium. Wollte aber dasselbe sich herausnehmen, die Freiheit des Gedankens, der Sprache und des Handelns zu beeinträchtigen, zu beschränken und zu tödten, wie dies in Frankreich unter der Herrschaft Mac Mahon's und seines Großveziers, des Herrn Buffet, geschieht, so würde es an demselben Tage noch zu existiren aufgehört haben, wo es mit seinem Anschlag an das Tageslicht getreten. Frankreich dagegen ist schon so weit in die Bande des Ultramontanismus verstrickt, daß es die Größe seines Rückschrittes und die Tiefe seines Falles gar nicht ahnt. Die Unterschätzung seiner gefahrbringenden inneren Lage ist das beunruhigendste aller Symptome und kann nicht genug betrauert werden. Wollten die Herren Emil de Girardin und Victor Hugo sich wirklich überzeugen von der Existenz Belgiens, dem sie seine Lebens-Berechtigung abzusprechen sich erdreisten, so sollten sie nächsten Sonntag nach Brüssel kommen und sich die große Geusen-Cavalcade mit ansehen, welche von Antwerpen herüber kommt, um die Vorkämpfer der Reform in den Niederlanden, einen Marnix van Aldegoude und einen de Brederode, zu verherrlichen. Unter der Republik „du sacré coeur" würde ein solcher Aufzug, als ein Angriff auf die bestehende Religion der Majorität, nicht nur streng untersagt, sondern die bloße Absicht, denselben zu organisiren, als ein verbrecherisches Project verfolgt werden. Kapuziner, Jesuiten und der Anhang ihrer Betbrüder und Betschwestern sind allein berechtigt, ungestört die unsterblichen Rechte der individuellen Freiheit zu genießen, welche die Revolution von 1789 allen Franzosen auf ewige Zeiten gesichert hatte. In Brüssel hat der Kriegsminister des clericalen Cabinets, der ein Freimaurer ist, mit Einwilligung seiner gut katholischen Collegen der Cavalcade der Geusen einen Theil der Pferde der hiesigen Garnison zur Verfügung gestellt!

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 29. September. [Neunter deutscher Protestantentag.] Die Berathungen des weiteren Ausschusses (Delegirten-Versammlung) hatten sich gestern derartig in die Länge gezogen (s. d. Morgen-Nr. der Ztg.), daß nach deren Beendigung die Delegirten eilen mußten, um den Gottesdienst, der um 7 Uhr Abends begann, nicht zu versäumen. Die Bernhardinkirche war hell erleuchtet, die strahlenden Fenster zeigten weithin an, daß hier der Sammelpunkt der evangelischen Christen sei, die Glocken riefen in harmonischen Klängen die Bernhardiner-Gemeinde. Sie hatten nicht vergebens gerufen, die Räume des Gotteshauses waren gefüllt. Nach 7 Uhr ertönte der gewaltige protestantische Siegeshymnus: „Ein' feste Burg ist unser Gott", den die Orgel mit vollem Werke begleitete. Nach dem vierten Vers bestieg Herr Prediger Dr. Schramm aus Bremen die Kanzel. Zunächst hieß der Redner alle willkommen; willkommen alle Gesinnungsgenossen, willkommen die Andersdenkenden, willkommen auch die Gegner. Dann beantwortete er auf Grund der bekannten Stelle im I. Korinther-Briefe: „Es ist kein anderer Grund gelegt" rc.

die beiden Fragen: worauf bauen wir? und was wollen wir bauen? — Antwort: wir bauen auf dem alten Grunde, nicht auf dem Grunde, der vor 300 oder 1500 Jahren gelegt worden ist, denn den haben Menschen gelegt, wir bauen auf den einen Grund: Jesus Christus. Ferner: wir wollen bauen: eine einige deutsche Nationalkirche, durchweht und getragen von echt christlichem Geiste. Das Organ des Redners ist ein klangvolles, mannigfacher Modulationen fähig, der Vortrag ein ruhig, gemessener, zuweilen zu ergreifender Begeisterung sich emporschwingend. — Nach dem Verse: „Ach bleib mit Deiner Gnade" schloß der Gottesdienst mit einem prächtigen Postludium, welches unser Oberorganist Mächtig ausführte.

Nach den mannigfachen Anstrengungen des Tages winkte die gesellige Zusammenkunft im Saale des Königs von Ungarn sehr wohlthuend. Bald nach 8½ Uhr füllten sich die glänzenden Räume mit den Festgenossen und den protestantischen Freunden, die meist in Begleitung ihrer Familien-Mitglieder erschienen. Nach dem vierstimmigen Männergesange „Dies ist der Tag des Herrn", den ein auserlesener Sängerchor unter Leitung des Herrn Lichner vortrefflich ausführte, hieß der Präses, Herr Professor Dr. Räbiger, Alle willkommen, die von nah und fern, ja von jenseits der Grenzen Deutschlands, von jenseits des atlantischen Oceans gekommen seien. Da in Aussicht gestellt worden sei, daß diese letzteren freundlichst Bericht über die kirchlichen Zustände ihrer Heimath abstatten wollten, ersuche er sie hiermit, Solches zu thun. — Es betrat zunächst den Rednerstuhl: Herr Prediger Altherr aus Basel. Er verzichtete darauf, eine Schilderung der kirchlichen Zustände seiner Heimath zu geben, da er darauf nicht vorbereitet sei, schilderte aber mit glühenden Farben die Eindrücke, die ihm jetzt auf seiner (wie es scheint ersten) Reise durch Deutschland geworden sind. — Dann gaben die Prediger Herr J. Wan Loenen Martinet aus Holland, Herr Steinthal aus Manchester, Herr Fretwell aus New-York anziehende, höchst interessante Bilder der kirchlichen Zustände der Heimath, die alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und mit der sichtlichsten Theilnahme entgegen genommen wurden, trotzdem die außerdeutschen Redner mit der Sprache (sie sprachen natürlich deutsch) zu kämpfen hatten. — Herr Pastor Dr. Manchot aus Bremen dankte im Namen des deutschen Protestanten-Vereins einem jeden Einzelnen der Redner in höchst sinniger Weise und gab ihnen einen begeisterten Gruß an ihre Heimath mit. — Diese Aussprachen, zwischen denen der obengenannte Sängerchor geeignete Gesangs-Vorträge einschaltete, die tiefen Eindrücke dieses Abends zu schildern, mangelt Zeit und Kraft, — es waren erhebende, stärkende, begeisternde Stunden, die nur zu bald endeten.

Breslau, 28. September. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend hielt Herr Apotheker Müller vor zahlreicher Versammlung wieder einen seiner belehrenden und interessanten Vorträge, zu dessen Gegenstand er das Eisen erwählt hatte. Im Eingang wies der Vortragende auf den Verlauf der in den letzten Jahren von dem Verein entwickelten Belehrungen über die Elemente hin, an deren Stelle nach der neueren Wissenschaft statt der früheren vier, jetzt einige sechszig getreten seien, da man unter dieser Bezeichnung nicht mehr, wie im Alterthume, jene vier Erscheinungen ꝛc. begreife: das Wasser, Feuer ꝛc., die keine Elemente seien, sondern wirkliche Stoffe verstehe, die sich nicht mehr zerlegen lassen, und die Grundlagen der Körper bilden. Herr Müller wiederholte nun die einzelnen durchgenommenen Elemente, die metallischen ꝛc., ging darauf zu dem heutigen Gegenstand, dem Eisen über, dessen Bekanntschaft bei den Menschen schon uralt sei, was sich auch in der Bibel ausspreche, da sie dem Tubalkain dessen Bearbeitung zuschreibe, dem ältesten Menschen nach Adam. Dieses Metall sei das wichtigste, die Summe des jährlichen Eisengewinns werde auf 152,500,000 Ctr. geschätzt, wovon 77 Millionen auf England kommen. Das reinste Eisen liefern die Meteorsteine, von denen allerdings nur ein kleiner Theil kommt. Sie sind jene, die Luft als Feuerkugeln durchschwebenden Massen, die man hin und wieder aus der Luft niederfallen sieht. Einer der größten fiel 1847 bei Braunau. Der Herr Vortragende ging nach einigen ferneren Erläuterungen auf das Gewinnen des Eisens ein, das als Eisenglanz, Meteorstein, Brauneisenstein, Raseneisenstein und Schwefelkies verarbeitet werde, beschrieb dann dessen Bestandtheile und die Construction der Hochöfen, die Bereitung des Band- und Stabeisens und des schmelzbaren, aber nicht hammerbaren Gußeisens, welche Arten sich durch ihren Gehalt von Kohlenstoff unterscheiden, und die Bereitung des Cementstahls, aus dem auch die Krupp'schen Kanonen gegossen werden. Außer zu den industriellen Erzeugnissen wird auch Eisen sehr vielfach in der Medicin verbraucht, namentlich zur Blutbereitung, besonders gegen Blutleere (Bleichsucht), und zur Fabrication der Dinte. Herr Müller, der verschiedene der besprochenen Mineralien vorzeigte, verschwieg nicht, daß er diesen vertretungsweise übernommenen Vortrag wegen einer anderweitigen Abhaltung ungewöhnlich abkürzen müsse, worauf Herr Ingenieur Nippert demselben für diesen, wie für die Bereitwilligkeit der Uebernahme seinen Dank im Namen des Vereins und die Hoffnung auf Fortsetzung ähnlicher Vorträge aussprach. Hieran knüpfte Herr Nippert die weitere Mittheilung, daß auch der nächste Vortragende, Herr Dr. Pelzer, durch eine Reise abgehalten sei und von seinem Nachfolger hoffentlich vertreten werden werde, von Herrn Dr. phil. Buch, der einen naturgeschichtlichen Vortrag zugesagt hatte. Für dessen Beantwortung wurde auch eine Frage über das Schmelzen von Blei und Zinn zurückgelegt.

Breslau, 29. September. Angekommen: Se. Durchlaucht Herzog v. Dino, Graf von Talleyrand-Perigord a. Günthersdorf. Se. Excellenz Graf v. Maltzan, Ober-Erb-Kämmerer von Schlesien und freier Standesherr, a. Schloß Militsch. Se. Durchlaucht Fürst von Sulkowski auf Schloß Reisen. (Fremdenbl.)

μ [Feuer.] Auf dem Gabitzstraße Nr. 27 belegenen, dem Erbsaß Schmidt gehörigen Grundstücke brach gestern Nachmittag in der 3. Stunde auf noch unermittelte Weise Feuer aus. Bei Ankunft der Feuerwehr brannten die auf den Bodenräumen des Vorder- und Seitengebäudes aufgespeicherten Heu- und Getreidevorräthe, sowie die Dächer dieser Häuser, und erst nach einer mehrstündigen, angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr konnte die Gefahr bewältigt werden.

♁ Liegnitz, 26. September. [Landwirthschaftliche Mittelschule.] Der Director der hiesigen landwirthschaftlichen Mittelschule, Dr. Birnbaum, hat in diesen Tagen einen sehr eingehenden Bericht über das zweijährige Bestehen derselben veröffentlicht, dem wir Folgendes entnehmen. Die Anstalt besteht seit dem 15. October 1873, an welchem Tage sie durch einen feierlichen Actus mit 6 Schülern eröffnet wurde. Das Curatorium derselben ist aus den Herren: Landrath Hoffmann-Scholtz-Liegnitz, Ober-Bürgermeister Oertel-Liegnitz, Rittergutsbesitzer Schneider-Petersdorf, Lieutenant v. Jordan-Obisch, Baron v. Tschammer-Dromsdorf und Director Dr. Birnbaum-Liegnitz, zusammengesetzt. Das Lehrer-Collegium besteht aus den Herren: Director Dr. Birnbaum für Landwirthschaftslehre (Pflanzen-, Thierproductionslehre und Betriebslehre); Dr. Gruber, Physik, Chemie, Technologie, Geologie, Botanik, Zoologie und Französisch; Plücker, Maschinen- und Geräthekunde, Wiesenbau und Buchführung; Elsner, Elementargegenstände; Departements-Thierarzt Jarmer, Thierheilkunde, Anatomie; cand. phil. Scheuermann, Deutsch und Geschichte; Dr. Gent, Geometrie, Arithmetik; Matthias, Zeichnen; Wöppel, Gartenbau; Kataster-Controleur Beyer, Feldmessen und Nivelliren; Königl. Oberförster V. Stünzner, Waldbau; Haupt-Turnlehrer Kupfermann, Turnen. Die Anstalt zählt gegenwärtig 3 Klassen. Die Schülerzahl betrug im Winter 1873/74: 8 Schüler; im Sommer 1874: 29 Schüler; im Winter 1874/75: 40 Schüler und im Sommer 1875: 48 Schüler. Die Gesammtfrequenz beträgt demnach 56. In Bezug auf die Ortsangehörigkeit kommen davon auf die Regierungsbezirke Liegnitz 38, Breslau 13, Posen 2, Gumbinnen 1, auf das Königreich Sachsen 1 und auf das Königreich Baiern 1. Von den Schülern gehören an von Haus aus dem Stande der Landwirthe 40, also $71\frac{3}{7}$ Procent und anderen Ständen 16, also $28\frac{4}{7}$ Procent. Das Einjährig-Freiwilligen-Examen vor der Königl. Regierung in Liegnitz haben 5 Zöglinge bestanden. Bei der ersten Abiturienten-Prüfung, welche am 20. September d. abgehalten wurde, erhielten die sich dazu gemeldeten 5 Schüler das Zeugniß der Reife. Von Sammlungen und sonstigen Lehrmitteln besitzt die Anstalt eine botanische Sammlung, bestehend in verschied. Herbarien und mikroskopischen Präparaten zur Erläuterung der Pflanzen-Anatomie und Physiologie; eine ausgedehnte Samensammlung; eine zoologische Sammlung, bestehend in ausgestopften Thieren, Spirituspräparaten, Insecten ꝛc.; eine Sammlung für Thierzucht, in Thier-Abbildungen, Skeletten, Wollen ꝛc. bestehend; eine Sammlung für Mineralogie, Geologie und Bodenkunde (240 Mineralien, geologische Karten ꝛc.); eine physikalische Sammlung; eine Sammlung chemischer und technologischer Präparate; eine Sammlung künstlicher Düngerarten; eine Sammlung von Modellen landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe; Landkarten, Globen, Tellurien, Pläne, Zeichnungen und Schreibvorlagen; eine Bibliothek von ca. 360 Bänden und 63 Broschüren. Die Anstalt besitzt außerdem noch einen, von Herrn J. Barschall-Liegnitz gratis zugewiesenen 100 □ R. großen ökonomisch-botanischen Versuchsgarten, neben diesem ist derselben von Seiten des um die Hebung und Förderung der Anstalt rastlos thätigen Rittergutsbesitzers Schneider-Petersdorf ein Theil des Opas'er Dominialgartens für Culturversuche in anerkennungswerther Weise überlassen worden. In denselben kamen im Frühjahr 1875 zur Anpflanzung; an Getreidesorten: Sommerweizen 7, S.-Gerste 18, Hafer 27, Hirse 5, Mais 14 Sorten; an Hülsenfrüchten: Erbsen 40, Platterbsen 7, Kichererbsen 5, Wicken 13, Sau- oder Puffbohnen 16, Phaseolen (Bohnen) 15, Linsen und Erve 8, Lupinen 6 Sorten; an Hackfrüchten: Kartoffeln 72, Zuckerrüben 4, Runkelrüben 15, Mohrrüben 5, Wasserrüben, Turnizs 17, Erdrüben 5, Kohlarten 2, Rettig 2 Sorten; an Gespinnstpflanzen: Lein 5 und Hanf 1 Sorte; an Farbegewächsen 3 Sorten; an Gewürz- und Arzeneigewächsen 7 Sorten; an Gartengewächsen 16 Sorten; an Oelgewächsen: 12; an sonstigen Handelsgewächsen: 1; an Klee und Gräsern: 38; an Futterpflanzen 7 und an ausländischen Gewächsen 2 Sorten. Die gezogenen Früchte werden zu Demonstrationszwecken verwendet. Die Anstalt hatte auch die diesjährige Ausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins beschickt. Sie erhielt für eine Collection von Früchten, welche auf dem Versuchsgarten gezogen waren, eine der beiden vom landwirthschaftlichen Ministerio dem Gartenbau-Vereine zur Verfügung gestellten großen silbernen Medaillen; für die ausgestellten Kartoffeln die große broncene Medaille. An Stipendien für fleißige, strebsame Schüler sind der Anstalt bis jetzt zugewandt: von der öconomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zwei Stipendien à 75 M.; vom landw. Verein zu Liegnitz ein Stipendium von 150 Mark; vom landw. Verein zu Glogau zwei Stipendien à 75 M.; vom landwirthsch. Verein zu Breslau ein Stipendium zu 300 M.; fortlaufende Beiträge zahlen die Herren Rittergutsgutsbesitzer: Matthesius-Lindenbusch 30 Mark, Schneider-Petersdorf 15 M. und Scherzer-Leschwitz 15 M.; außerdem wurde die Anstalt durch eine nicht unbedeutende Anzahl einmaliger Geldspenden unterstützt. Herr Landes-Aeltester Methner-Jacobsdorf ließ auf seine Kosten einen Schüler ausbilden und zahlte für einen Schüler zwei Jahre hindurch das Schulgeld. Das Curatorium erließ einem Schüler das Schulgeld. Zum Zweck der Demonstration werden von den Schülern der I. Klasse meist unter Leitung des zweiten Landwirthschaftslehrers Plücker Excursionen, und zwar bei gutem Wetter allwöchentlich eine nach nahebelegenen Gütern und technischen Etablissements ausgeführt. Durch das Entgegenkommen der städtischen Behörden in Liegnitz werden der Anstalt vom 1. October c. an im ehemaligen Landschaftsgebäude Räume angewiesen, in welchen der Ausbreitung der Anstalt nichts im Wege steht. Das Schuljahr beginnt von jetzt an zu Ostern jeden Jahres, doch findet auch zu Michaelis Aufnahme neuer Schaler statt. Das Schulgeld beträgt 72 M. jährlich und wird in ¼jährlichen Raten pränumerando bezahlt. Das Wintersemester beginnt am 14. October c.

A. Jauer, 28. September. [Zur Tageschronik.] Bei dem, unter Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Dr. Sommerbrodt abgehaltenen Abiturienten-Examen bestanden 2 Oberprimaner die Prüfung, 2 andere waren schon vorher wegen eines Formfehlers zurückgetreten. Mit dem Schluß des Semesters sind es zehn Jahre, daß unser Gymnasium besteht und die Zahl der Schüler, welche dasselbe wohlvorbereitet auf die Universität, oder in das öffentliche Berufsleben übergeführt hat, ist eine nicht unbeträchtliche. Der strenge Ordnungssinn, welcher bald bei Eröffnung der Schule mit eingeführt wurde, waltet noch in derselben und es kann der Anstalt nur von Vortheil sein, wenn durch die eiserne Disciplin alle die Elemente, welche sich dieser nicht fügen wollen, ausgeschieden werden. — Am gestrigen Abend fand in der Aula des Gymnasiums unter großer Betheiligung die 26. Soiree des Clavier- und Gesangs-Instituts des Cantor Fischer statt und bewährte dieselbe wiederum den anerkannten Ruf der Anstalt. — Obwohl zum nächsten August die Amtsperiode des gegenwärtigen Bürgermeister Lindemann zu Ende geht, wird nach einem Beschluß der Stadtverordneten die Stelle nicht ausgeschrieben werden; das beste Zeugniß für den Leiter unserer städtischen Verwaltung und das ehrendste Anerkenntniß seiner erfolgreichen Thätigkeit für das Wohl der Stadt, welche ihren gegenwärtigen erfreulichen Zustand diesem unermüdlich thätigen Beamten zumeist zu verdanken hat. — In diesen Tagen verunglückte in der „Neusorge", einer Vorstadt, in früher Morgenstunde die Frau eines Hausbesitzers durch einen Sturz in den Brunnen, zu welchem Stufen hinabführen. Sie wurde leblos herausgebracht und zeigten sich alle Versuche, sie wieder in das Leben zurückzurufen, erfolglos.

---

t. Landeshut, 28. September. [Post und Telegraphie.] Mit dem 1. October c. findet die Uebersiedelung resp. Verschmelzung der hiesigen Telegraphen-Station mit der hiesigen Postanstalt statt und sind bereits Arbeiter beschäftigt, die Verbindung der Leitungen mit den zur Depeschen-Annahme und Abfertigung bestimmten Räumlichkeiten im Postgebäude, der ehemaligen Passagierstube, herzustellen. Wie verlautet, findet dieserhalb eine Beschränkung des Dienstes nicht statt, sondern es wird beabsichtigt, zwei Telegraphenbeamte hier anzustellen. — Seit einiger Zeit sieht man die hiesigen Briefträger ꝛc. sich bei Abholung der Briefe aus den Stadtbriefkasten zum Transport anstatt der bisher üblichen Blechkasten einer großen Leinwandtasche bedienen, eine Einrichtung, welche sich in Bezug auf bequemeren und schnelleren Transport sehr bewähren und allgemein eingeführt werden soll.

T. Neuberun, 27. September. [Kassendiebstahl.] In der Nacht von gestern zu heute ist auf dem Bahnhofe zu Oświęcim die Personen- und Gepäckkasse von Dieben erbrochen worden und die darin befindlichen Gelder und einige Papiere (Lebens-Versicherungs-Policen) gestohlen worden, einen eisernen Geldschranken haben die Diebe trotz Mühe nicht zu erbrechen vermocht, die Papiere sind auf der Straße von Oświęcim nach Zabrzeg gefunden worden, weßhalb man muthmaßt, daß die Diebe aus Preußen sind. — In derselben Nacht wurde in der Stadt Oświęcim ein Einbruch bei einer Wittfrau versucht, jedoch durch Erwachen ihrer Tochter und des Dienstboten, welche um Hülfe riefen, verhindert. Der eine Dieb wurde durch den Nachtwächter und Polizei-Beamten, nachdem er auf den Polizei-Beamten einen Revolver abgeschossen hatte, welcher Schuß glücklich nur streifte, ergriffen, entwand sich leider und ließ einen grauen feinen Ueberzieher, in den Taschen ein langes Messer und einen Handschuh mit einem ausgestopften Finger zurück.

O. Myslowitz, 27. Sept. [Räuber Elias.] Gestern Nacht drangen Diebe in das Kassenlokal der Eisenbahnstation Oświencim und entwendeten aus einem eisernen Kasten etwa 300 Gulden. (Vergl. vorstehende Correspondenz aus Neuberun.) Ein Versuch, auch den reichen Inhalt der Hauptkasse zu annectiren, mißglückte ihnen, weshalb die Strolche sich nach der Stadt Oświencim begaben und dort frecher Weise noch einen Einbruch vornahmen. Durch die Polizei verscheucht, floh die Bande, indem sie auf ihre Verfolger Revolverschüsse abfeuerte. In der Eile hatte man einen Mantel und einen Handschuh hinterlassen, an welch letzterem ein Finger ausgestopft ist. Aus dem Umstande, daß dem berüchtigten Raubmörder Elias an der einen Hand ein Finger fehlt, folgt die Vermuthung, daß dieser mit seiner zahlreichen Bande den Raubzug unternommen hat.

Die Einkommenfrage preußischer Referendare.

Wenn es eine Hauptaufgabe der Presse ist, auf bestehende Uebelstände die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken und dadurch auf Beseitigung derselben hinzuwirken, so wird es auch einmal an der Zeit sein, über nachstehende Frage ein Weiteres und Breiteres, als es bis jetzt geschehen, zu reden. Während durch fortwährend neue Bestimmungen fast in jeder Branche des Staatsdienstes heilsame Abänderungen getroffen, während durch die gepriesene Thätigkeit des Herrn Cultusministers die Stellung des Philologen eine mehr und mehr selbständige und lucrativ angenehmere geworden, steht der jüngere Jurist noch immer auf dem status quo ante, ruft der sieben- oder achtsemestrige Referendar unter dem Drucke „der schweren Noth der Zeit" noch immer vergebens noch Brot. Auf seine Klagen hört er wohl hin und wieder den Trost, daß es besser werden werde, daß man auch ihm bei einer möglichen neuen Organisation ein freundliches Deingedenken schenken werde; aber es bleibt auch bei diesen Vertröstungen und wird immer dabei bleiben, wenn nicht endlich wiederholt und recht gründlich die Sache vor die öffentliche Meinung gezogen wird.

Unter den bestehenden Verhältnissen scheint es fast, als ob die juristische Laufbahn nur dem vermögenderen, ja begüterten Theile der studirenden Jugend erschlossen sein sollte, ohne Rücksicht auf die Neigung und individuelle Begabung hierfür. Denn wenn auch das Studium der Jurisprudenz an und für sich dadurch im Verhältniß zu den anderen ein weniger kostspieliges zu sein scheint, daß es nach Ablauf eines Trienniums beendet sein kann und soll, für die anderen jedoch ein Quadriennium erforderlich ist, so ist dennoch der Jurist weit schlimmer daran, als jeder andere Staatsbeamte, jeder andere Gelehrte. Auch durch Abschaffung des Auscultator-Examens, auch durch Beschränkung der früher fast ewigen Dauer eines unbesoldeten Beamten hat er, wenn auch etwas, doch nicht zu viel gewonnen. Denn während der Mediciner, der Philologe, wenn sie das eine Jahr länger, als er, bei mehr oder minder zu Gebote stehenden Mitteln, ihren Studien gewidmet haben, sich glücklich am Ziele ihres Strebens angelangt sehen, ist der Jurist in der nichts weniger denn beneidenswerthen Lage, sich volle vier Jahre als unbesoldeter und in dieser Beziehung isolirt dastehender Beamter auf eigene Kosten resp. die des Vaters zu unterhalten. Die Gründe, die man möglicherweise vorbringen möchte, um den gegenwärtigen status rerum zu rechtfertigen, können unseres Ermessens nur darin beruhen, daß man entweder mit Rücksicht auf das sechssemestrige Studium oder hinsichtlich der geringen praktischen Erfahrung den preußischen Referendar noch nicht als vollgiltigen, zu besoldenden Beamten ansehen will. Ist das Erstere der Fall, geht wirklich der Referendar in Folge der kürzeren Studienzeit noch nicht als hinreichend wissenschaftlich gebildet aus dem Examen, daß er, wie der Philologe, als besoldeter Staatsbeamter angestellt werden kann, so liegt es auf der Hand, daß durch eine Reform zu Gunsten der studirenden Juristen die Dauer des Studiums verlängert werden kann, — zu Gunsten, denn es ist einleuchtend, daß es leichter wird, ein Jahr länger auf der Universität, wo die Ansprüche noch nicht die sind, wie sie das spätere Leben stellt, zu verweilen, als sich vier lange Jahre hindurch selbständig zu unterhalten. Ist aber das Letztere der Fall, glaubt man nur in dem Mangel an praktischer Erfahrung des jüngeren Juristen eine Berechtigung für seine von Niemandem beneidete pecuniäre Stellung zu finden, so fragen wir einerseits, ob das auch wirklich ein vernünftiger und billiger Grund ist und fragen andererseits, ob auch der Philologe die langjährige praktische pädagogische Erfahrung des alten Schulmannes von der Universität mitbringt, und ob er, wenn dies nicht der Fall sein sollte, weniger Staatsbeamter ist, als Letzterer, und Grund vorhanden wäre, ihn wegen seiner geringeren praktischea Erfahrung nicht zu besolden?! — Aber, könnte man dagegen einwenden, bei dem Juristen überwiegt das Gros praktischer Erfahrungen die theoretischen Kenntnisse, was bei dem Philologen nicht der Fall ist. Nun gut, wenn ja in einem Stande, abgesehen natürlich von der individuellen Begabung einzelner hervorragender Menschen, die praktische Erfahrung vor Allem in die Wagschale fällt, so ist dies zweifelsohne im Militärstand der Fall. Und doch wüßte ich nicht, daß ein Secondelieutenant, der doch gewiß Jahre braucht, um sich die militärische Routine seiner älteren Vorgesetzten zu erwerben, mit Rücksicht darauf nicht besoldet werden würde.

Bedenke man ferner, daß der Juristenstand in Preußen ein durchaus angesehener und daß dies für die Autorität des Gesetzes unbedingt nothwendig ist, daß daher auch die Gesellschaft gewisse Ansprüche an den Juristen und zwar auch an den jüngeren Juristen zu stellen pflegt, welchen er, selbst wenn er es nicht wollte, genügen muß. Wenn man nun das durchschnittliche Alter nimmt, in welchem die Meisten die Universität beziehen, so bedarf es keiner besonderen mathemathischen Begabung, um das arithmetische Räthsel zu lösen, daß vor dem 27., 28. und 29. Jahre die Wenigsten in dem ersehnten Hafen des besoldeten Assessoriats eintreffen. Also beinahe die Hälfte eines Menschenlebens ist vorüber, ohne daß auch nur von dem geringsten Selbsterwerbe die Rede sein kann, abgesehen von den ganz geringen Nebeneinnahmen als Stellvertreter, die einerseits durchaus locale, zufällige sind, andererseits oft, wenn man sie wahrnehmen wollte, Verlust der Dienstzeit nach sich zögen.

Es könnte aber möglicherweise der Einwurf gemacht werden, daß Derjenige, dem die Mittel gänzlich fehlen, ein solches Studium nicht einzuschlagen nöthig habe. Nun, einerseits ist das Studium der Jurisprudenz kein Passionsstudium, auch kein bloßes Ehrenamt, wie das eines Landraths, sondern ein Lebensberuf, zu welchem die Neigung, das innere Bewußtsein, daß man durch seine individuellen Anlagen dem Staate dienlich sein könne, drängt und selbst die bittersten Widerwärtigkeiten vergessen läßt; andererseits war aber hier nicht von dem gänzlich Mittellosen die Rede, sondern nur von dem Sohne eines mittleren Beamten mit einem Gehalte von ca. 6—800 Thlr. — und das trifft ja in den meisten Fällen ein — eines mittleren Beamten, der seinen Sohn wohl drei bis vier Jahre auf der Universität erhalten kann, wo sowohl die Ansprüche bescheidener sind, als sie das spätere Leben stellt, als auch die Hochschule selbst noch manche Beneficien bietet. Wie aber soll, fragen wir, ein so gestellter Beamter mit vielleicht größerer Familie seinen Sohn unter den gegebenen Verhältnissen noch ganze vier Jahre vollständig unterhalten?

Es ist dies ein Uebelstand, der beseitigt werden muß, an dem der Staat, besonders aber die studirende Jugend auf das Bitterste leidet. Denn es ließe sich wohl mehr als ein tüchtiger und begabter Mensch aufweisen, der sich mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse der preußischen Referendarien nach bestandenem Examen genöthigt sah, entweder eine Privatstellung einzunehmen, oder, während seine vermögenderen Studiengenossen glücklich ihr Ziel erreichten, in einer Subalternenstellung sein zerfahrenes Leben zu beschließen. Darum Hilfe und Reform!

Unus pro multis.

Berlin, 28. September. Auf die Stimmung der heutigen Börse war die heut publicirte Erhöhung des Discontes der preußischen Bank nicht ohne Einfluß geblieben, denn es hatte sich wenigstens auf dem Geldmarkte insoweit eine Besserung eingestellt, als der gestern noch in lähmendster Weise aufgetretene Zustand, daß Geld überhaupt nicht zu bekommen war, aufgehört hatte. In Folge der Erhöhung des Bank-Discont schnellte auch der Zinsfuß am offenen Markte empor, aber zu dem Satze von $5\frac{3}{8}$ % war verhältnißmäßig leicht anzukommen. Das selbstständige Geschäft blieb sehr geringfügig, und beschäftigte man sich zumeist mit der Ultimoregulirung. Die Deportsätze haben wieder etwas angezogen und bedangen Deport: Franzosen 50—70 Pf., Lombarden 50 Pf., Credit 20—60 Pf., Commandit ¼—⅛ %. Im Allgemeinen war die Stimmung trotz mehrfacher Coursherabsetzung nicht gerade matt. Nur für Laurahütte gelangte eine ausgesprochen matte Tendenz, wohl nur, weil man glaubt, in Bezug auf die betreffende Industrie sich keinen zu rosigen Erwartungen für die nächste Zeit hingeben zu dürfen. Die internat. Speculationspapiere waren mäßig belebt und erfuhren nur geringfügige Veränderungen in den Coursen. Oesterr. Nebenbahnen trugen eine festere Physiognomie, Galizier gingen mit einer geringen Avance aus dem Verkehr hervor, ebenso zog Rudolfsbahn etwas an. Die localen Speculationseffecten fanden im Ganzen wenig Beachtung. Disconto-Commandit 150,50, ultimo 151 bis 151½—149,50—150, Dortmunder Union 14,75, Laurahütte 89,50, ult. 90,25 bis 88,50. In ziemlich fester Haltung hatten die auswärtigen Staatsanleihen eröffnet, doch ermattete die Tendenz gegen den Schluß der Börse. Preußische Fonds waren wiederum vorwiegend angeboten und ließen daher in den Coursen nach; auch andere deutsche Staatspapiere zeigten sich matt. Das Prioritätengeschäft blieb meist belanglos. Dux-Bodenbach II. zogen an, da man annimmt, daß das Arrangement mit der Regierung wegen Uebernahme von 5 Millionen Stamm-Actien sich realisiren dürfte. Kaschau-Oderberg und Ferdinands-Nordbahn, sowie die Mehrzahl der österreichischen Devisen ebenfalls besser. Auf dem Eisenbahnactienmarkte waltete die matte Haltung vor, die Umsätze blieben sehr geringfügig. Bankactien ziemlich fest, aber sehr ruhig, Centralbank für Industrie besser, Preußische Bodencredit fest, Handelsgesellschaft (junge) anziehend, Gewerbebank höher, Berliner Kassenverein beliebt bei steigender Notiz, Amsterd. Bank zu besserem Course rege, Bank für Rheinland angeboten, Braunschw. Hypoth., Geraer und Hannov. Bank matter. Industriepapiere vernachläßigt. Westend niedriger. Gr. Pferde-Bahn matter. Albertinnen-Hütte höher, Baltischer Lloyd besser, Görlitzer Eisenbahnbed. steigend, Nordd. Eisenbahnbed. belebt, Hagener Guß steigend, Kölner Bergw. fest, Deutsches Bergw. anziehend, Westfalia gedrückt, Aplerbecker und Arenberger stark weichend, Gelsenkirchen und Plato ebenfalls niedriger. Um 2½ Uhr: Schwach. Credit 365,50, Lombarden 178, Franzosen 488, Reichsbank 150, Disconto-Commandit 150, Dortmunder Union 14¾, Laurahütte 88½, Köln-Mindener 92, Rheinische 110,25, Bergische 79½, Rumänen 29½.

Liquidations-Course pr. ult. September cr.: Italienische 5% Rente 72, Französische 5% Rente —, Oesterreichische Credit-Actien 367, Oesterreichische 1860er Loose 119, Oesterreichische Papierrente 63, Oesterreichische Silber-Rente 66, Galizische Eisenbahn-Actien 97, Oesterreichische Nordwestbahn-Actien 260, Oesterr.-Französische Staatsbahn-Actien 490, Lombarden 179, 1865er Türken 34. Dortmunder Union-Actien, Königs- und Laurahütte, Gelsenkirchen, Hibernia und Shamrock, Amerikaner de 1882, Rumänische Eisenbahn, Preuß. Eisenbahn-Actien und Bank-Actien Durchschnittscours von heute, Russische Banknoten, Wechsel Petersburg kurz, und lang Wien Mittelcours vom 29. Septbr. 1875. (Bank- u. H.-Z.)

Breslau, 28. Sept. [Bericht über Roheisen von Stentzel und Rehtz.] In den letzten Wochen hat sich das Geschäft in oberschlesischem Walzeisen etwas mehr belebt, theils weil die Läger überall ziemlich geräumt sind, theils weil mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Preise, die seit dreißig Jahren und länger niemals niedriger als jetzt waren, nicht ferner weichen, sondern sich zum Mindesten behaupten, leicht auch etwas anziehen dürften. Der Ton ist daher entschieden fest. Walzeisen kostet M. 15,50—16. Sturzbleche sind in vermehrter Frage und die Werke bis Ende des Jahres reichlich mit Aufträgen versehen, dieselben zogen daher wiederum an und kosten M. 33.

bis 34. Kesselbleche 24. Coaksbleche 21—23 je nach Qualität. Schmiedeeisen 27—29 M. per 100 Kilo. Grundpreis ab Werk. Roheisen ist ziemlich unverändert geblieben. Gießerei-Roheisen M. 3,65—3,90. Puddel-Roheisen M. 3,25—3,30. Holzkohlen-Roheisen grau 4,40—4,90, weiß 3,80—4,20 per 50 Kilo ab Werk.

Berliner Börse vom 28. September 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,35 bz
do. do.	2 M.	3½	167,40 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	2	20,20 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,60 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	270,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	273,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	180,40 bz
do. do.	2 M.	4½	179,00 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	104,25 bz
do. 4%ige	4	97,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132,60 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	100,75 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83,25 bz
Pfandbr. Posensche	4	93,60 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,25 B
Rentenbriefe Pommersche	4	97,50 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,60 bz
Rentenbriefe Preussische	4	— —
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	97,60 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	95,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	121,25 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,25 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,50 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 266,00 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 148,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,00 bzG
Oldenburger Loose 137,00 B

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,87 G
Ducaten 9,61 etbz	einl. i. Leip. 99,95 G
Sover 20,38 bz	Oest. Bkn. 180,65 bz
Napoleons 16,20 bzB	do. Silbrgld. 185,3/5 b
Imperials — —	do. ¼-Guld. — —
Dollars 4,17 bz	Russ. Bkn. 274,00 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	— —
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkünd. do. (1872)	5	— —
do. rückbz. à 110	5	— —
do. do. do.	4½	— —
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,60 bzG
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,50 bz
do. do. II. Em.	5	107,80 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,60 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,25 G
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,00 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	59,00 G
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	62,00 G
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	89,50 bzG
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,70 bz G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	59,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	66,00 bz
do. Papierrente	4 1/5	63,00 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,00 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	118,60 bz
do. Credit-Loose	—	363,00 bzB
do. 64er Loose	—	302,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	199,30 bz
do. do. 1866	5	191,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89,25 bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	86,90 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	72,20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,50 bz
do. do. p. 1885	6	99,10 bz
do. 5% Anleihe	5	99,56 bzG
Französische Rente	5	104 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,60 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,50 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82,60 bz
Rumänische Anleihe	8	104,50 bzG
Türkische Anleihe	5	24,10 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	75,70 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose 51 B
Finnische 10 Thlr.-Loose 47,40 bzG
Türken-Loose 84,00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	98 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,50 B
do. do. VI.	4½	97,00 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,75 bz
Berlin-Görlitz	5	100,00 bzG
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	93,75 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K 92,10 [bz
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	98,00 bzG
do. IV.	4	91,75 bz
do. V.	4	90,75 B
Halle-Sorau-Guben	5	90,00 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101,00 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do. do. II. Ser.	4	94,50 bzG
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,00 bzG
do. do. III. Ser.	4	93,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,75 B
do. E.	3½	85,75 bz
do. F.	4½	100,25 bz
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,50 bzG
do.	5	103,00 bzB
do. von 1873.	4	—
do. von 1874.	4½	96,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 G
do. Stargard-Posen.	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78,90 B
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,75 bzG
Chemnitz-Komotau	5	54,50 bz
Dux-Bodenbach	5	68,75 G
do. II. Emission.	5	57,70 bzG
Prag-Dux	fr.	32,00 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,70 B
do. do. neue	5	86,00 G
Kaschau-Oderberg	5	66,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	62,00 bz
Ung. Ostbahn	5	58,00 bz
Lemberg-Czernowitz	5	76,50 bzG
do. do. II.	5	73,25 bzB
do. do. III.	5	64,50 bzB
Mährische Grenzbahn	5	63,50 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	28,50 G
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	78,00 etbzB
Oesterr.-Französische	3	321,50 bzB
do. do. neue	3	313,30 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	235,00 bz
do. neue	3	236,25 bz
do. Obligationen	5	80,50 bzB
Warschau-Wien II.	5	97,10 bz
do. III.	5	96,75 bzG
do. IV.	5	96,50 bzG
do. V.	5	95,40 bz

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1½	1	4	24 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	79,40 25 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	101,75 bz
do. Dresden	5	5	5	28,50 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	36 bzG
Berlin-Hamburg	10	12½	4	178 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	1½	4	67,25 bz
Berlin-Stettin	10½	9 12/25	4	120 bzB
Böhm. Westbahn	5	6	5	85,25 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	79 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 4/20	6 9/20	4	92,25-92 bz
do. neue	5	5	5	101,25 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	—
Dux-Bodenbach B	0	0	4	18,50 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	96,30-70 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	8,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,50 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	53,50 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	56,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	— —
Märk.-Posener	0	0	4	20 bz
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	50,10 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	212 G
do. Lit. B.	4	4	4	90 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	98,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,25 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	149,50 bz
do. B.	13⅗	12	3½	130,75 G
do. E.	—	—	3½	132,75 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	pOct. 488,50-9 [bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	260 B
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	pOct. 177,50-8 [bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	— —
Rechte-O.-U.-B.	6½	6½	4	98 G
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	63 bzB
Rheinische	9	8	4	109 90-75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,75 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	29,40-66 bz
Schweiz Westbahn	18/5	0	4	7,90 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 bzG
Thüringer	7½	7½	4	114,80 bz
Warschau-Wien	11	10	4	235 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	67 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	1,50 G
Bresl.-Warschau	0	0	5	29,75 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	30 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	49,25 G
Märkisch-Posener	0	0	5	64 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	50,30 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	81,25 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	80 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1 B
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	104,60 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	86,80 bz
Saal-Bahn	5	3½	5	30 B

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	43,75 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 36 bzG
Berl. Bankverein	5½	4½	4	75 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19 1/5	4	242 bzG
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	112 bzG
do. Prod.-u. Hdls.B.	3½	10½	4	83,75 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	91 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	68 G
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	5	3½	4	66,75 bzB
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	78,50 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	68,69 bz
Danziger Priv.-Bk.	7½	6	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	124,50 bz
Darmst. Zettelbk.	7 2/10	6½	4	95 G
Deutsche Bank	4	5	4	79,25 bzG
do. Reichsbank	—	—	fr.	150 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	94,60 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	77,25 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	150,50 b pOct. [151-
Genossensch.-Bk.	3	6	4	100,50 G
do. junge	3	6	4	98,50 G [50,50
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	54,40 bz [bz
Goth. Grundcred. B.	8	9	4	111,50 bz
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	119,25 bzB
Hannov. Bank	7 3/5	6⅔	4	103,50 G
do. Disc.-Bk.	0	0	4	78 bzG
Königsb. do.	0	5½	4	85,75 G
Ldw. B. Kwilecki	0	6½	4	73 G
Leip. Cred.-Anst.	9½	9½	4	132 B
Luxemburg. Bank	8½	9	4	108,30 G
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	105,50 B
Meininger do.	5	4	4	83,10 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	47,75 G
Nordd. Bank	10 4/5	10	4	136 B
Nordd. Grundcr. B.	7½	9½	4	106 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	58,50 bzB
Oest. Cred.-Actien	5½	6½	4	pOct. 364-365
Ostdeutsche Bank	4	6	4	78,50 G [bz
Posner Prov.-Bank	7½	6	4	96,50 G
Preuss. Bank-Act.	20	12½	4½	163 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	8	4	98,80 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	120,75 bzG
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	122 B
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	83,50 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	93,50 G
Schl. Vereinsbank	7	5	4	89 G
Thüringer Bank	8	6	4	82,75 bz
Weimar. Bank	5	5½	4	77,75 B
Wiener Unionsb.	0	5	4	146 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87,20 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12½	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	109,50 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	69 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	77,75 bz
Hessische Bank	0	0	fr.	64 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,50 B
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	54 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	16,10 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl. Eisenb.-Bd.A.	6½	7½	fr.	137 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	14 bzG
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	72,50 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	19,25 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	27 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	12,30 etbzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 8/3	18 3/5	4	129,25 G
Schl. Feuervers.	18	17	4	620 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	27 G
Dortm. Union	0	—	4	14,75 bzG
Königs- u. Laurah	20	10	4	89,50 bz
Lauchhammer	2	—	4	29,50 bzB
Marienhütte	6	7½	4	56 G
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	15,50 B
Redenhütte	2	0	4	7 B
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	27,25 bzG
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	86 B
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	91 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	69 G
Vorwärtshütte	7	1	4	20 bzG
Baltischer Lloyd	0	0	4	30,50 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	58,50 G
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	52,75 B
Erdm. Spinnerei	7	4	4	32,20 B
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	39,90 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	— —
OSchl. Eisenb.-B.	5	2	4	— —
Schles. Leinenind.	9	7½	4	85 B
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	31,50 G
do. Porzellan	7	0	4	31,50 G
Schl. Tuchfabrik.	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	2,75 G [85B
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	927 B conv.
Wilhelmshütte MA	10	4	4	66 B

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 28. Sept. Die Sächsische und Leipziger Bank haben den Wechsel-Discont auf 6, den Lombardzinsfuß auf 7 pCt. erhöht.

London, 28. Sept. Bei der gestrigen Wollauction war Neuseeland greasy theilweise billiger.

Paris, 29. September. „Agence Havas" meldet aus Ragusa: Die Orte Dobroselo, Kruschewitsch, Tschkaptina, Strieke, Ljubuscha, schlossen sich den Aufständischen an. Die Türken gingen bis Stolatz zurück.

Hendaya, 28. Septbr. Die Regierungstruppen besetzten mehrere Positionen bei San Marco. Die Brigade Vitorin führte eine Bewegung zur Isolirung Sant Jaqom Undis aus. General Trillo begann nach dem ersten Gefecht eine Concentrirung der Truppen in der linken Flanke der Carlisten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 28. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203, 20. Pariser do. 80, 65. Wiener do. 180, 85. Böhmische Westbahn 170¾. Elisabethbahn 155¼. Galizier 192½. Franzosen*) 244⅝. Lombarden*) 88½. Nordwestbahn 129. Silberrente 66¼ Papierrente 63⅛. Russ. Bodencredit 88⅞. Russen 1872 102. Amerikaner 1885 99½. 1860er Loose 118⅜. 1864er Loose 306, 50. Creditactien*) 182⅝. Bankactien 819, 00. Darmstädter Bank 124½. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 75. Frankfurter Bankverein —, —. do. Wechslerbank 73¼. Oesterr.-deutsche Bank 78. Meininger Bank 83½. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 98¾. Oberhessen 73. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 173, 00. do. Schatzanweisungen alte 96¼. do. Schatzanweis. neue 95⅜. do. Ostb.-Obl. II. 66. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 87¾. Reichs-Bank-Antheilscheine 150⅝. — Köln-Mindener Loose —, —. Privatdiscont — pCt. — Baierische Prämien-Anleihe —, —. Badische Prämien-Anleihe —, —. Badische Loose 147, 50.

Speculations-Effecten schließlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 181⅝, Franzosen 244, Lombarden 88, 1860er Loose —, Braunschweiger Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 28. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 118½, Silberrente 66, Credit-Actien 181¾, Nordwestbahn —, 1860er Loose 118¾, Franzosen 609, Lombarden 219, Italien. Rente 72¼, Vereins-Bank 119, Laurahütte 88¼, Commerzbank 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 134, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 42¾, do. neue 65⅝, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1885 94½, Köln-Mind. St.-A. 91½, Rhein. Eisenb. do. 109½, Bergisch-Märk. do. 79½, Disconto 5½ pCt. — Schwächer. Sämmtlich October-Course.

Brasilianische Bank —, Internationale Bank 80½.

Wechselnotirungen: London lang 20, 23 Br., 20, 17 Gld., London kurz 20, 35 Br., 20, 27 Gld., Amsterdam 167, 70 Br., 166, 90 Gld., Wien 179, 00 Br., 177, 00 Gld., Paris 80, 10 Br., 79, 50 Gld., Petersburger Wechsel 272, 00 Br., 270, 00 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. 98, 60 Br., 98, 30 Gd.

Hamburg, 28. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine behauptet. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. September 201 Br., 200 Gd., per October-November per 1000 Kilo 200 Br., 199 Gld., Roggen per September 151 Br., 149 Gd., pr. Octbr.-November pr. 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 64½, per October 63½, per Mai per 200 Pfd. 66. Spiritus fester, per September und per October-Novbr. 38½, per Novbr.-Decbr. und per April-Mai per 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 11, 50 Br., 11, 40 Gd., per Septbr. 11, 40 Gd., per Septbr.-Decbr. 11, 40 Gd. — Wetter: —

Liverpool, 28. September, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 33,000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische, 25,000 B. ostindische.

Liverpool, 28. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig, auf Zeit 1/16 billiger.

Middl. Orleans 7¼, middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4¾, middling fair Dhollerah 4 7/16, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5, new fair Domra 4⅝, good fair Domra 5 1/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 7 15/16, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 7¾.

Petersburg, 28. Septbr., Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 32 9/16. do. Hamburg 3 Mon. 278. do. Amsterdam 3 Mt. 164¼. do. Paris 3 Mt. 344. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 230½. 1866er Präm.-Anl. (gstplt.) 225½. ½-Imperials 5,92. Große Russ. Eisenbahn 159. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 105.

Petersburg, 28. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00, per Septbr. —, —. — Weizen loco 11, 25, pr. Septbr. —. Roggen loco 6, 50, per Septbr. —, —. Hafer loco 4, 50, per Septbr. — Hanf loco 33, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 11, 75, per Septbr. —, —. Wetter: Veränderlich.

Königsberg, 28. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet. Roggen unverändert, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 142, 00, per September-October 137, 50, pr. October-Novbr. 140, 00, per Frühjahr 144, 00. — Gerste matt. — Hafer ruhig, inländischer loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 154, 00, per September-October 150, 00, pr. Frühjahr 156, 00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 175, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 49, 00, per September-October 48, 50, per Frühjahr 52, 00. Wetter: Windig.

Danzig, 28. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, Umsatz 420 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 185, 00 bis 188, 00, hellbunter 200, 00, hochbunter u. glasig 212, 00, 126pfd. pr. Sept.-October 198, 00, per April-Mai 215, 00. — Roggen unverändert, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländischer 146, 00, pr. Septbr.-October 149, 00, per April-Mai 148, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgewicht 140, 00 bis 145, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 170, 00 bis 171, 00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 170, 00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 150, 00. Wetter: Schön.

Liverpool, 28. September. [Getreidemarkt.] Weizen fest, Mehl stetig, Mais 3 D. niedriger. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 28. Sept., Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig, dänischer 27. Roggen unverändert, Odessa 17. Hafer fest, Petersburger 21. Gerste matt.

Bremen, 28. Septbr. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 35 Gd., pr. October 11, 35 Gd., pr. November 11, 50 Gd., pr. December-Januar 11, 80 Gd. Ruhig.

Königsberg, 25. September. [Wochenbericht von Crohn und Bischof.] In dieser Woche erlitt die Witterung einen vollständigen Umschlag, der Herbst begann mit starkem Sturm und Regen fast über den ganzen Continent. In Norddeutschland und namentlich in unserer Provinz, traten trotz der niedrigen Temperatur starke Gewitter mit Gußregen und Hagelschlag von ungewöhnlicher Heftigkeit auf. Der Thermometer zeigte am Tage 8—12°, Nachts 3—5° Wärme, der Barometer 28¹—28³ bei N.-N.-W.-, S.-W., N.-N.-O.-Wind.

Das Getreidegeschäft blieb nach wie vor still, trotzdem der Ton der leitenden Märkte, namentlich London und Berlin entschieden fester war. Amerika meldet sowohl für Weizen und Mehl als auch für Mais stark weichende Preise. In Frankreich konnten sich die Preise anfänglich behaupten, Paris meldete doch bereits in den letzten Tagen erneuten Rückgang. In Deutschland zeigte sich etwas regerer Begehr nach Waare, dem jedoch mehr als genügendes Angebot entgegentrat.

Am hiesigen Platze waren die Zufuhren nur am Montag recht reichlich, während sie an anderen Tagen ganz fehlten. In Rußland scheint man sich jetzt mit den bestehenden Preisen befreunden zu wollen, und, wenn auch jetzt die Abladungen nicht reger wie gewöhnlich sind, so laufen doch Verkaufs-Anträge auf spätere Lieferung ein, die auf ein recht reges Geschäft schließen lassen.

Weizen zu Anfang der Woche in flauer Haltung befestigte sich später jedoch plötzlich. Bez. hochb. 188¼—207, bunt 185¼—199, roth 195¼—198¾ M. pr. 1000 Kilogr.

Roggen erhielt sich unverändert im Werthe. Bez. mit 143¼—150, fremder 136—138¾ M. per 1000 Kilogr. Im Terminhandel konnten sich die Preise nicht nur nicht behaupten, sondern sogar eine kleine Besserung erzielen. Bez. Sept. und Sept.-Oct. 138—140, Oct.-Nov. 139—141, Frühjahr 145—147 M. Alles pro 1000 Kilogr.

Gerste nur in feinster Brauwaare beachtet, geringere Qualitäten fast gar nicht verkäuflich. Bez. zuletzt für Futterwaare 130—140 M., gering herab bis 144 M., Brauwaare 150—160 M. pr. 1000 Kilogr.

Hafer hat sich bei ruhigem Handel ziemlich unverändert im Werthe erhalten. Im Lieferungshandel war die Stimmung matt und Preise zu Gunsten der Käufer. Bez. loco mit 140—151, russ. 136—142, neu 130—138, schwarz 136—140 M. September-October 150—152, October-November 149—150, Frühjahr 155—156 M. per 1000 Kil.

Rundgetreide kommt zwar schon reichlicher heran, doch läßt das Geschäft noch immer die um diese Zeit gewohnte Regsamkeit vermissen. Bez. weiße Erbsen 160—175, geringe 150—155, graue 180—206, rothe 134 M. Bohnen 170—180, Wicken 165—180 M. Alles pro 1000 Kilogr.

Berlin, 28. September. [Productenbericht.] Roggen war fest und brachte etwas bessere Preise. Das Effectivgeschäft ist ruhig, doch unser Platzbedarf nahm wieder einen größeren Posten aus dem Markt. — Roggenmehl fester. — Weizen wurde etwas besser bezahlt. Das Angebot war schwach vertreten und hielt zurück. — Hafer loco fest. Termine überwiegend begehrt und höher. — Rüböl fester anfänglich, später matt, im Ganzen wenig verändert. — Spiritus war recht matt und hat Rückschritte im Werthe gemacht.

Weizen loco 174—220 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. bez., gelber märkischer — M. bez., neuer inländischer — M. bez., neuer weißer polnischer 199½ M. ab Bahn bez., pr. August-September 199 M. bez., pr. September-October 199 M. bez., pr. October-November 199—199½—198½ M. bez., pr. November-December 202½—203 M. bez., pr. April-Mai 1876 211½—212—211½ M. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 198 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 140—165 M. nach Qualität gefordert, schwimmend — M. bez., russischer 140—145 M. ab Kahn bez., inländischer 150—162 M. bez., ordinärer inländischer — M. bez., neuer russischer — M. ab Bahn bez., pr. August-September 145½—146—145½ M. bez., pr. September-October 145½—146 bis 145½ M. bez., pr. October-November 145½—146—145½ M. bez., pr. November-December 148—148½—148 M. bez., pr. Frühjahr 1876 154 bis 154½—154 M. bez. — Gekündigt 20,000 Ctnr. Kündigungspreis 146 M. — Gerste loco 142—182 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 129 bis 182 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 156—172 M. bez., westpreußischer 156—172 M. bez., russischer 156—175 M. bez., ungarischer und galizischer — M. bez., pommerscher 167—176 M. bez., mecklenburger 167 bis 176 M. bez., neuer böhmischer 167—176 M. ab Bahn bez., neuer sächsischer 167—176 M. ab Bahn bez., pr. August-September 169—169½ M. bez., pr. September-October 169—169½ M. bez., pr. October-November 167 M. bez., pr. November-December — M. bez., pr. Frühjahr 169—169½ M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 186—233 M., Futterwaare 175—185 M. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 28,00—26,75 M., Nr. 0 und 1 26,25—25,25 M. — Roggenmehl Nr. 0 23,50—22,00 M., Nr. 0 und 1 21,50—19,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. August-September 21,35—40 M. bez., pr. September-October 21,35—40 M. bez., pr. October-November 21,35—40 M. bez., pr. November-December 21,55—50 M. bez., pr. December-Januar 21,60 M. bez., pr. April-Mai 1876 — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps, — M. bez., Rübsen per Septbr.-October — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 60,5 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. August-September 61,3—2 M. bez., pr. September-October 61,3—2 M. bez., pr. October — M. bez., pr. October-November 61,3—2 M. bez., pr. November-December 62,3—62 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 65 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum loco 25 M. per 100 Kilo incl. Faß bez., pr. August-September 24,2 M. bez., pr. September-October 24,2 M. bez., pr. October-November 24,3 M. bez., pr. November-December 25,2—1 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 49,50 M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. August-September 49,5 M. bez., pr. September-October 49,5 M. bez., pr. October-November 49,7—4—5 M. bez., pr. November-December 49,9—6—7 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 52,2—52—52,1 M. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 49,50 M.

Breslau, 29. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr ruhig, bei schwachem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, feine Qualitäten gut behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer alter weißer 18,70 bis 20—22 Mark, alter gelber 18—19—21 Mark, neuer weißer 16,00 bis 17,50 bis 18,75 Mark, neuer gelber 14,25 bis 15,50—17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 13,50—15,00—17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 bis 15 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark, neue 12,20—14,20—15,50 Mark.

Hafer gute Kauflust, per 100 Kilogr. alter 14,80 bis 15,20 bis 17,20 Mark, neuer 13,30—14,60—16,80 Mark.

Mais vernachlässigt, per 100 Kilogr. 13,30—13,60 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen ohne Frage, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 Mark, blaue 11,00—12,50 Mark.

Wicken matter, per 100 Kilogr. 18—19—20 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Haltung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	28	25	27	25	26	25
Winterrübsen	27	75	26	75	25	75
Sommerrübsen	28	25	27	25	26	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark.

Leinkuchen schwach offerirt, pr. 50 Kilogr. 11,50—11,70 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother wenig angeboten, pr. 50 Kilogr. 44 bis 46—48 Mark, — weißer ohne Zufuhr, pr. 50 Kilogr. 55—60—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogramm Weizen fein alt 30—31 Mark, neu 26,50—27,50 Mark, Roggen fein 27,00—28,00 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10,25—11,00 Mark, Weizenkleie 8—8,5—6 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 28. 29.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',43	329''',71	327''',86
Luftwärme	+ 14°,5	+ 12°,4	+ 10°,1
Dunstdruck	2''',42	2''',95	3''',43
Dunstsättigung	35 pCt.	51 pCt.	72 pCt.
Wind	SW. 2	S. 2	SW. 1
Wetter	heiter.	trübe.	wolkig.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 10°,3.

Breslau, 29. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 66 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.